

Das Waldniertel

NEUE FOLGE 1960 Nr. 9/10

Einzelpreis € 6.--

Halbjährig € 30.

Druck Buchdruckerei
Josef Faber, Krems
an der Donau, Obere
Landstraße Nr. 12
Verwaltung Obere
Landstraße Nr. 12

Das
Waldviertel
Zeitschrift für Heimatkunde
und Heimatpflege

Erscheint alle zwei
Monate. Eigentümer
Herausgeber u. Verleger
Waldviertler Heimas-
bund; Verantwortlicher
Schriftleiter Dr. Wal-
ter Pongrats, Wien 18/
Pöckleinsdorfer Höhe 37

9. Jahrgang

September—Oktober 1960

Folge 9—10

Dechant Rupert Hauer — 80 Jahre

Wer Dechant Rupert Hauer, den Pfarrer von Dietmanns bei Gmünd, begegnet oder ihn zu Fuß oder am Fahrrad sieht, würde es nicht wahr haben wollen, daß er am 14. September 1960 den Achtziger feiern kann. Seine Wiege stand im Bauernhause Hauer zu Gr.-Gerharts bei Thaya, das ihm und seinem jüngeren Bruder Johann das Studium zum Priester ermöglichte. Rupert besuchte das Stiftsgymnasium in Seitenstetten, Matura machte er 1902 in Krems, 1906 erhielt er in St. Pölten die Weihe und Sendung als Aushilfspriester nach Neupölla, kam aber im gleichen Jahre als Kaplan nach Gr.-Gerungs und das Jahr darauf als Stadtkaplan nach Gmünd. Gmünd blieb sein Arbeitsfeld, bis er 1913 die Pfarre Dietmanns übernahm, der er bereits 47 Jahre in seltener Volksverbundenheit die Treue hält und von jung und alt hochgeachtet wird. Trotz seiner Jahre hat er sich eine staunenswerte Arbeitsfrische bewahrt. 1936 ernannte ihn der Diözesanbischof zum Geistlichen Rat, 1947 erhielt er als Ehrendechant das Recht des violetten Zingulums, 1959 zeichnete der Herr Bundespräsident ihn durch die Verleihung des Ehren-Kreuzes für Kunst und Wissenschaft aus. Das alles hat Pfarrer Hauer wahrlich verdient als aufgeschlossener Seelenger und fruchtbarer Heimatschriftsteller, der Wissen und Bildung durch seine Feder und Vorträge und Tätigkeit förderte, speziell für Gmünd und seinen Bezirk als Heimatforscher in vielen Fragen Aufschluß und neue Erkenntnisse bieten konnte.

Schon als Student interessierte sich Rupert Hauer für die Landschaft, ihre Bodengestaltung und das Brauchtum des Volkes. Prähistorik und Erdbildungs-Kunde waren seine Interessengebiete und er holte sich Wissen aus Büchern, das ihn selbst zum Suchen und Schauen anregte und befähigte. Wie oft sah man Hauer, wenn er von Priesterexerzition aus dem Kloster Eggenburg heimkehrte, zu Fuß über die Felder bis Dreieichen-Horn wandern, wie Meister Krahuletz mit der Riementasche auf der Achsel, um nach Versteinerungen und Muscheln

zu sehen und zeitlebens weiß er im erreichbaren Umkreise alle Aufschürfungen der Erde in Schotter- und Sandgruben. In der Alumnatsbibliothek zu St. Pölten kam ihm, als er noch Theologie studierte, die Studie „Patznick, Geschichte der Stadt Gmünd“, in die Hand und seine Anstellung 1907 als Kaplan in Gmünd lenkte ihn, wo eben Katechet Dwirka die Beiträge zur Geschichte der Stadtpfarre Gmünd in den Geschichtlichen Beilagen veröffentlichte, zu eingehenderen Studien über Gmünd und Umgebung, woraus sein Hauptwerk „Heimatkunde des Bezirkes“ 1924, erweitert 1951, erwachsen ist, das den großen Vorteil hat, daß es alle Bereiche der Heimatkunde berücksichtigt und für Schule und Haus Interesse und Nutzen zu richtigem Erkennen und Verstehen der Heimat und Würdigung seiner Kunstwerke (Dehio, 1953) beiträgt. Das Kapitel „Der Heimatboden“ allein schon konnte Hauer nur durch sein Wissen über Erdkunde und sein Schauen schreiben, das das Jahr darauf in der breiten Studie „Die Flußsysteme des n.ö. Waldviertels“ auch bei Fachleuten Staunen und lebhaftes Interesse auslöste. In der Heimatkunde behandelte er dann die Siedlungsgeschichte des Bezirkes, Handels- und Verkehrswege des Grenzgebietes, die Heimat in den vielen Kriegszeiten, spricht über Münzenfunde, das Rechtsleben, Zünfte, Baudenkmäler, geistige Kultur, Bibliographie der Schriftsteller des Bezirkes, Tierwelt, Pflanzen, Steinindustrie, Glasindustrie, Teichwirtschaft, Waldnutzung, lauter Kapitel, die den Gmünder Bezirk so speziell charakterisieren. Reiches Material wendet er dem Brauchtum, der Sprache, dem Liede zu und gibt wohlüberlegte Deutung und Klarlegung für Orts-, Fluß- und Flurnamen. Eine Auswahl aus dem Sagenkreise beschließt den ersten Teil, dem die sorgfältig geprüfte Darstellung der Ortskunde folgt. Dabei gibt Hauer in den Fußnoten die Belege an, eine Kleinarbeit und Beweis, wie reiche Literatur er herangezogen hat, was den Wert seiner Studie besonders erhöht. Reiches Bildmaterial ist verweitet. Zum 14. Bande der St. Pöltner Geschichtlichen Beilagen 1954 lieferte Dechant Hauer die Studien über die Pfarren Dietmanns, Höhenberg und Unser Frau-Alt-Weitra, wo er die wertvolle Berichtigung und Gründungszeit von Alt-Weitra und Burg und Pfarre Weitra selber nach Alt-Weitra durch Belege aus Urkunden von 1197, 1208, 1273—1314 klarstellt. Die langen Jahre und, daß er Zeit und Geld dem Studium der steten Fortbildung widmete, bieten ihm den Vorteil, daß er jede Zeile, jedes Sachgebiet im Auge hat und es ist ihm fast ein Bedürfnis, hergebrachte Meinungen nach Erkenntnis richtigzustellen, Fragen zu klären und eine Reihe von Einzelaufsätzen bringen gerade solche wertvolle richtige Schau. Unsere Zeitschrift, die Hauer so oft und gerne beglückt, brachte, um nur einige Beispiele zu erwähnen, die Aufsätze: Hat es zur Eiszeit im Waldviertel auch Gletscher gegeben? Im Zusammenhange damit behandelt er „Die eiszeitliche Tierwelt des Waldviertels“ (1957), daß es wohl im Waldviertel eine Eiszeit, aber keine Gletscher gegeben hat. Der Waller bei

Weitra, Waldenstein, Langschlag und Bauerweiterung der Stadtpfarrkirche Gmünd klären bisherige Annahmen auf.

Das Waldviertel ist stolz auf diesen Sohn der Heimat, der in anspruchsloser Bescheidenheit sein ganzes Leben diesem Grenzgebiet widmet. Seine Pfarrgemeinde, seine geistlichen Mitbrüder, die Lehrerschaft, Stadt Gmünd (Referat für Kultur und Volksbildung), schätzen Dechant Hauer und alle sind den Leitern der Bezirkshauptmannschaft zu Dank verpflichtet, daß sie schon im Vorjahre an höchster Stelle Dechant Hauer das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft erwirkt haben. Der Präsident des Vereines für Landeskunde von N.Ö., Univ.-Professor Dr. Adalbert Klaar, hat zuletzt bei einer Studienfahrt des Vereines im Juni 1960 in Gmünd Herrn Dechant Hauer den Dank und die Wertschätzung zum Ausdruck gebracht. Ihm schließen sich alle, die Dechant Hauer und seine wertvollen Arbeiten kennen, frohen und dankbaren Herzens an: Gott erhalte uns diese Zierde und Arbeitskraft des Bezirkes und Landes noch viele Jahre!

Propst Stephan Biedermann

Die Schriftleitung der Zeitschrift, ihre Mitarbeiter und Leser beglückwünschen Dechant Hauer herzlichst und rufen ihm ehrerbietig zu: „Ad multos annos!“

Übersicht über die wichtigsten Schriften und Artikel Rupert Hauers in niederösterreichischen Fachzeitschriften

a) Selbständige Werke

Die Flußsysteme des Waldviertels. Gmünd: Stadtgemeinde 1952. 193 S., 8^o.

Heimatsforschung für jedermann. St. Pölten: Preßvereindr. 1925. 31 S., 8^o.

Heimatkunde des Bezirkes Gmünd. Gmünd: Lehrer-Arbeitsgemeinschaft 1924. VII, 309 S. 8^o.

Heimatkunde des Bezirkes Gmünd. 2. Aufl. Gmünd: Stadtgemeinde 1951. VI, 436 S., 8^o. ¹⁾

b) Artikel

Abkürzungen: Mb = Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, Wien. UH = Unsere Heimat (Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von N.Ö. und Wien). Wv = Das Waldviertel, Waidhofen (1927—1938), Krems a. D. (1952—1960). Kl.M. = Kleine Mitteilung im Monatsblatt.

Als das Meer am Waldviertel brandete. Wv, 1954, S. 145 ff.

Bagstein, Fiedel und Brechel als Strafmittel in n.ö. Rechtsdenkmalen. Mb, 7, 1914—15, S. 245 ff.

¹⁾ Vergl. Besprechung in: Unsere Heimat, 1952, S. 205 ff v. K. Lechner.

- Beiträge zur Geschichte der Pfarre Dietmanns. In: Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt. St.P. 1954. Band XIV, S. 321 ff.
- Beiträge zur Geschichte der Pfarre Höhenberg. In: Gesch. Beil., Bd. XIV, S 359 ff.
- Beiträge z. Geschichte der Pfarre Unser Frau. In: Gesch. Beil., Bd. XIV, S. 400 ff.
- Das angebliche alte Lainsitzbett bei Gmünd. Mb, 7, 1914-15, S. 238 ff.
- Das Burgholz zu Meires (Bez. Waidhofen a.Th.), Kl.M., UH, 1950, S. 82, 1951, S. 21.
- Das Gmünder Krippenspiel. UH, 1932, S. 355 ff.
- Das Kreuz als Strafmittel in n.ö. Rechtsdenkmalen. Mb. 6, 1912—13, S. 38 ff.
- Der Bruder „Deogratias“ im oberen Waldviertel. Wv, 1937, S. 23 ff.
- Der Pranger in Gmünd. Kl.M., Mb, 10, 1923, S. 49.
- Der Pranger und seine Stellung in der n.ö. Rechtsgeschichte. Mb, 12, 1927, S. 130 ff, 142 ff.
- Der Pranger von Messern. Mb, 5, 1910—11, S. 236 ff.
- Der Schloßberg bei Siebenlinden. Wv, 1959, S. 47 ff.
- Der Waller bei Alt-Weitra. Wv, 1957, S. 182 ff.
- Die angebliche Pilgerherberge in der Kirche zu Alt-Weitra. UH, 1954, S. 225 ff,
- Die Besiedlung des nördlichen Waldviertels in der jüngeren Steinzeit. Wv, 1935, S. 59 ff.
- Die „Bierglocke“ in n.ö. Rechtsdenkmalen. Mb, 5, 1910-11, S. 274 ff.
- Die ehemalige Feste Wasen bei Weitra. Wv, 1936, S. 10 f.
- Die Einführung der Kartoffelkultur in N.Ö. UH, 1933, S. 99 ff.
- Die eiszeitliche Tierwelt des Waldviertels. Wv, 1957, S. 66 ff.
- Die Entstehung der Ispersklamm. Wv, 1937, S. 168 ff.
- Die Flüsse des Waldviertels und die Störungszonen. Wv, 1953, S. 193 ff.
- Die Hügelgräber von Reichenbach bei Litschau. Wv, 1933, S. 148 ff.
- Die Kirchenruine St. Thomas bei Zell. Wv, 1937, S. 45 f.
- Die „Schanz“ bei Pyhrabruck. Wv, 1934, S. 100 f.
- Die „Scheibenleiten“ bei Ober-Edlitz. Wv, 1934, S. 49 f.
- Die Schneiderzunft in Heidenreichstein. Wv, 1936, S. 107 f.
- Die „Tennhenn“. Wv, 1937, S. 5 f.
- Die Ursfarre Pölla. Wv, 1953, S. 14 ff, 32 ff, 62 ff.
- Die Wild. UH, 1936, S. 54 ff.
- Erdbeben im Waldviertel. Wv, 1953, S. 283 f.
- Gründung und Name von Weitra. Wv, 1937, S. 106 ff.
- Hat es zur Eiszeit im Waldviertel auch Gletscher gegeben? Wv, 1955, S. 106 f.
- Johannes von Gmünd — oder Gmunden? Wv, 1952, Heft 7/8, S. 17 ff.

Neue Beiträge zur Kenntnis der Erdställe in N.O. Kl.M., Mb. 4, 1908—09, S. 378 ff.

Rodungsnamen in Ortsnamen des Waldviertels. Wv. 1955, S. 191 ff, 201 ff.

Schlößl Ehrendorf bei Gmünd. Mb, 8, 1916—17, S. 311 ff.

Von der Hafner-Zunft in Weitra. Wv, 1934, S. 31 ff.

Wackelsteine in N.O. Mb, 6, 1912—13, S. 158 ff.

Waldenstein, der Ort und die Pfarre. Wv, 1958, S. 100 ff.

Wie alt ist die Pfarre Langschlag? Wv, 1958, S. 191 ff.

Wo liegt der Mons altus der Kaiserurkunde vom Jahre 1179? Mb, 10, 1919, S. 63 ff.

Zu den Thay-Namen im Waldviertel. Kl.M., UH, 1950, S 156 ff.

Zur älteren Geschichte der Weberei im Waldviertel. Wv, 1952, Heft 5, S. 11 ff.

Zur älteren Geschichte von Schrems. Wv, 1934, S. 60 ff.

Zur Baugeschichte der Stadtpfarrkirche in Gmünd I. Wv, 1960, S. 33 ff.

Zur Frage des Grenzsteins Heidenreichstein—Seyfrieds mit der Jahreszahl 1253. Kl.M., UH, 1955, S. 189.

W.P.

Der Stadtgrundriß von Weitra

Von Univ.Prof. Dr. techn. Adalbert Kl a a r

Die Stadt Weitra im Waldviertel Niederösterreichs zählt zum Typus der Burgstädte. Damit wird eine Stadtanlage bezeichnet, die in ihrer Form und Gestaltung burgartigen Charakter trägt. Dieser ist nicht allein dadurch bedingt, daß eine Stadtburg an strategisch wichtiger Stelle in der Stadt vorhanden ist, sondern die gesamte Stadt als Standort, wie ihr Plangefüge erwecken burgenartigen Eindruck.

Diese Burgstädte wurden aus strategischen Gesichtspunkten angelegt und zählen zu den planvollen Gründungsstädten des Hochmittelalters. Sie nehmen, wehrgeographisch betrachtet, besonders zu sichernde Punkte im Lande und vor allem an der Landesgrenze ein. War an solchen Bereichen der Landesgrenze eine Burg zur Sicherung nicht mehr ausreichend, so trat an ihre Stelle, diese sozusagen vergrößert, die Burgstadt. Innerhalb ihres Festungsbereiches konnten Truppenabteilungen in größerer Anzahl gesammelt und für den Einsatz einer Grenzverteidigung bereitgestellt werden.

Neben dieser Funktion als Festung erfüllten die Burgstädte auch eine Marktfunktion. Nicht selten hören wir von einer Zollstelle im Gebiete der Burgstadt. Diese Markt- und Zollfunktion begründet auch den Marktcharakter der Siedlung und wirkt sich für eine zentrale Marktfunktion aus.

Die Grenzsicherung des Landes und sein Grenzverkehr sind die Wurzeln, aus denen die Burgstadt ihre Entstehung verdankt.

Mit Weitra teilen die Städte Drosendorf, Waidhofen a. d. Thaya und Zwettl eine übereinstimmende Lageform. Dazwischen liegen die kleineren Grenzorte wie Hardegg oder Raabs. Ebenso ist eine lückenlose Burgenkette entlang der Thaya bis zur Lainsitz ausgebildet worden. Hingegen sind die Städte Gmünd, Litschau und die alten Märkte Heidenreichstein, Schrems nicht als Burgstädte in der beschriebenen Art zu bezeichnen.

In der Geschichte des mittelalterlichen Städtebaues nimmt die Entstehung der Burgstadttype einen verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitt ein. Dieser Zeitabschnitt umfaßt das letzte Viertel des 12. Jahrhunderts und endet bald nach 1200.

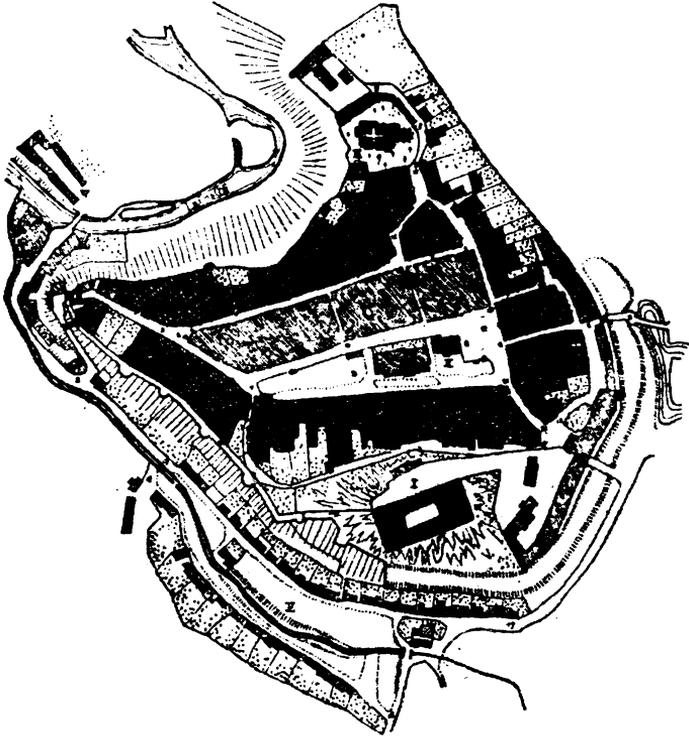
In dieser Zeit war die bäuerliche Besiedlung des Waldviertels durch die Rodung und Intensivbesiedlung soweit ausgedehnt worden, daß sie nahe an die noch ungeklärte Grenzzone der Nachbarstaaten vorgedrungen war. Einer weiteren großräumigen Ausdehnung der Rodekolonisation standen nun politische Hemmungen entgegen. Die Grenzzone verdichtete sich an manchen Stellen zum Grenzsaum, ja zur Grenzlinie. Damit beginnen sich die Landesgrenzen schärfer abzuzeichnen und erhielten allmählich ihren heute noch bestehenden Verlauf. Wie Marksteine zeichnen sich die Burgstädte als die Grenzhüter an den wichtigen Einfallsstraßen ab und beherrschen strategisch und planvoll verteilt die Landesgrenze.

Weitra darf mit Drosendorf als die vollendet erhaltene und ausgebildete Burgstadt des Waldviertels bezeichnet werden. (Siehe Plan!)

Die Stadt wurde auf einem nach Norden stufenförmig abfallenden Granitfelsen erbaut. Die natürliche Form des Felsens, seine Größe, sein Umfang haben die Stadtanlage wesentlich bestimmt. An seiner höchsten Stelle im Süden wurde die mächtige, um 1600 neuerbaute Stadtburg errichtet. In der Mitte des Granitplateaus, an der breitesten Stelle des Felsens befindet sich der Stadtplatz. Das sporenhähnliche, tiefer gelegene Nordende mit dem Steilabfall zur Lainsitz wird von der wehrhaften Stadtpfarrkirche und ihrem Wirtschaftshof eingenommen. So verteilen sich sehr planmäßig, dem Gelände entsprechend, Burg, Ortsplatz und Pfarrkirche. Die Stadtmauer schmiegt sich völlig dem Steilrand des Felsengebildes an und erhält dadurch einen naturgegebenen Linienzug. Nur bei der Wehrkirche im Norden, wie an der einzig angreifsfähigen Ostseite der Stadt, sind gerade und rechtwinkelige Mauerzüge zu erkennen.

Beachten wir die Form der Ortsanlage dieser Burgstadt, so fällt uns ein großer, dreieckförmiger Stadtplatz auf. Seine Lage befindet sich genau in der Mitte und an breitester Stelle des Stadtfelsens. Dem Hang des Felsplateaus entsprechend, mußte dieser Platz terrassenförmig nach Norden abfallend gegliedert werden. Hingegen versucht

Stadt Weitra



I Burg II Rathaus III Stadtkirche IV Spital V Vorstadt
 1 Obere Landstraße 2 Rathhausplatz 3 Oberer Ortsplatz 4 Nordplatz 5 Untere
 Landstraße 6 Langgasse 7 Hofgasse 8 Pfarrplatz 9 Kirchplatz 10 Hofgasse
 11 Holzgasse 12 Bockgasse 13 Obere Gasse 14 Hofgasse 15 Schmiedgasse 16 Fleischer-
 gasse 17 Berggasse 18 Wasserzeile

Die west-östliche Längserstreckung die flachste Krümmung der F
 epe auszunützen. Außer diesem großen Dreieckplatz sind nur wer
 ßenzüge innerhalb des Mauerringes vorhanden. Sie gehören n
 der Gründungszeit zu, sondern wurden im Ausbau der mittelal
 en Stadt erst später eingebaut.

Der Gründungszeit gehören zwei wichtige Straßenzüge an:
 dstraße, welche durch das Zwetlertor von Osten her bis in die M

des Hauptplatzes mündet und dessen Längsachse bis zum später errichteten Westtor bildet. Sie ist die Haupt- und Fernverkehrsstraße durch die Stadt. Der zweite alte Straßenzug innerhalb der Stadt steht zur Landstraße senkrecht und verbindet, innerörtlich von besonderer Bedeutung, die Stadtburg mit dem Stadtplatz und mit der Stadtpfarrkirche. Sie tangiert den Dreieckplatz an seiner schmalen, östlichen Dreieckseite.

Ein dritter Straßenzug, die Langedasse, läuft parallel zur Längsachse des Dreieckplatzes und daher auch zur Landstraße, mit der sie sich am Dr. Kordikplatz vereinigt. Sie war zur Gründungszeit der Burgstadt die nördliche Längsrandstraße des Dreieckplatzes. Der sehr regelmäßig ausgebildete Baublock zwischen der Langedasse und dem heutigen kleineren Stadtplatz ist erst später errichtet worden. Das geht aus der Siedlungsform dieses streng rechteckigen Baublockes hervor, welcher durch wenige bauwichtige Gäßchen unterteilt wird. Eine eingehende Lokalforschung könnte die Entstehungszeit dieses Baublockes feststellen. Sie gehört gewiß noch dem späteren Mittelalter zu. Demnach reichte der ursprüngliche Dreieckplatz von der Straßengabel am Dr. Kordikplatz bis zur Mündung der geschilderten Querstraße, welche Burg und Kirche verbindet und die schmale Ostwand des Dreieckplatzes als dritte Randstraße tangiert. Diese große, nach Norden abgesenkte Platzfläche entsprach dem Typus der Burgstadt im Hochmittelalter und gestattete die Ansammlung größerer Truppeneinheiten innerhalb der Burgstadt. Wir erkennen dies ebenfalls bei Drosendorf, Waidhofen

Ebenso sind spätere städtebauliche Veränderungen im Bereiche der Wehr- und Pfarrkirche im Plangefüge zu erkennen, denn die Grundstücke der Bad-, Hof- und Kirchengasse sind sehr ungleich und unregelmäßig gefügt. Die wohlgeordneten Grundstücke der Baublöcke entlang den Randstraßen, die den großen Platz umsäumen und zu denen auch die Langedasse und Burgzeile-Breitegasse gehören, reichen in gleichen Breiten bis an die Stadtmauer heran. Vereinzelt in späteren Zeiten unterteilt, geben sie dennoch den Eindruck wohlgeordneter Planung innerhalb der Ummauerung. In Weitra sind deshalb die Baublöcke oft ungleich tief, da zwischen der naturbedingten Umfassungsmauer entlang der Felslinie und der streng geometrischen Typenform der Stadtplanung ein Ausgleich geschaffen werden mußte. Bei Drosendorf, Waidhofen oder Zwettl ist dies durch das Gelände nicht so auffallend.

Die Planmäßigkeit der Gesamtanlage der Stadt Weitra ist durch die Siedlungsform erwiesen und wir dürfen sie als Gründungstadt ansehen. Für die Zeit, in der die Gründung erfolgte, sind folgende geschichtliche Angaben vorhanden: Um 1185 gibt Herzog Friedrich von Böhmen Hadmar von Kuenring ein Grenzgebiet (Waldland) zwischen den Flüssen Lainsitz und Strobnitz zu lehen. Gemeint kann damit nur das Grenzland am linken Lainsitzufer sein. Stadt Weitra wie Alt-Weitra liegen jedoch beide knapp am rechten, östlichen Ufer der Lainsitz, dem

schon lange kuenringischen Herrschaftsgebiet. 1186 wird dasselbe Gebiet von Alt-Weitra bis Stadt Weitra im engeren Sinn als das Eingangsgebiet in das böhmische Hoheitsgebiet bezeichnet. Um 1190 wird die Maut „aput Witrah“ genannt. 1197 bestätigt Bischof Wolfer von Passau dem Hadmar von Huenring das Patronatsrecht der Kirche von Weitra, das dessen Vater (gestorben 1182) schon innegehabt hatte. Gemeint wird damit noch die romanische Kirche von Alt-Weitra sein. 1208 bestätigt Hadmar von Kuenring seine Schenkung an das Stift Zwettl anlässlich der Hochzeit seiner Kinder in Weitra und dieser Akt soll schon auf der neuen Burg in Weitra vollzogen worden sein. Demnach kann die Stadtgründung wenige Jahre zuvor erfolgt sein, gewiß innerhalb der zehn Jahre zwischen 1197 und 1207. Erinnern wir uns an die Stadtrechtsurkunde von Zwettl, **Weihnachten** 1200, die die besondere Machtstellung Hadmars von Kuenring betont. Innerhalb der Jahre um 1200 erfolgte die Vorplanung und Standortwahl nächst der Mautstelle an der Lainsitz. Der Festungsbau auf dem Granitfelsen mit Burg und Wehrkirche, einschließlich der Absteckung des großen Stadtplatzes, war um 1208 vollzogen. Die pfarrlichen Rechte von Alt-Weitra sind ebenfalls in dieser Zeit auf Neu-Weitra übertragen worden und mit dem Bau der viel größer angelegten Stadtpfarrkirche begonnen worden. Dies beweisen heute noch eindeutig die Bauformen des Langhauses und des anschließenden Chorquadrates dieser Kirche. Auch dieser Bau ist noch im Mittelalter mehrfach umgebaut und erweitert worden. Leider ist von der mittelalterlichen Burg Weira nichts Sichtbares erhalten geblieben. Ein monumentaler Renaissanceneubau von 1590—1606 hat die Stelle der Kuenringer-Stadtburg eingenommen. Hingegen sind die teilweise gut erhaltenen Stadtmauern aus der Gründungszeit der Stadt zu beachten.

Ist damit das Gründungsjahr dieser großangelegten Burgstadt des Waldviertels annähernd festgelegt, so kann die Frage gestellt werden, welche stilgeschichtliche und städtebauliche Bedeutung dieser eigenartigen Anlage zugrunde liegt.

Daß eine ganze Stadt auf einem hochragenden Felsen angelegt wird, entspricht ganz allgemein der Wehrtechnik der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Es ist dies die Zeit zwischen 1160 bis 1230, in der eine Fülle von Burgen mit dem Namen „stein“ oder „berg“ errichtet wurden und zueinander in einem Siedlungsraum in Verbindung stehen und ganze Wehrketten bilden. Nicht allein das Waldviertel ist an solchen Burgenketten auf steilen Anhöhen reich, sondern auch die Pittner Mark im südöstlichen Niederösterreich. Steiermark und Kärnten lassen dieses System gleichfalls erkennen. Diese Höhenburgen stehen in einem Gegensatz zu den älteren Burganlagen zwischen 1000 und 1150, welche, einer alten Tradition der frühgeschichtlichen Wallburg folgend, nur mäßige Höhenlage einnehmen. Zugleich ist dies auch die Zeitspanne, in

der die mittelalterliche Stadt sich allmählich zu eigenartigen selbständigen Formen durchringt.

Für die Burgstadttype, wie sie Weitra vermittelt, können wir weit über unsere Heimat hinaus Vergleiche anstellen. Es sind dies großartige Kreuzfahrerburgen im heiligen Land, welche während des 12. Jahrhunderts ihre besondere Entwicklung durchgemacht haben und um 1200 bei der allgemeinen Defensivstellung der Kreuzzugsbewegung immer wieder große Sammellager für Truppenkontingente auf schwer zu erstürmenden Anhöhen neu anlegten oder ältere umbauen mußten. Diese Kreuzfahrerburgen waren bedeutend größer gehalten als die Herrschaftsburgen in unseren Grenzgebieten. Dennoch werden ihre Ausmaße die Anregung zur Bildung der Burgstadt im Grenzraum unserer Siedlungsgebiete geboten haben. Denn gar vielfältig sind die Eindrücke und daher die Einflüsse des Orients auf unser Festungswesen anzunehmen, zumal auch die Bautechnik dieser Burgen im Heiligen Land unter der Leitung europäischer Baumeister stand. Dies gilt nur für das Festungssystem der Burgstadt, allenfalls für die großräumigen Plätze innerhalb des Mauerringes.

In der Siedlungsform der bürgerlichen Wohnstadt kommt nochmals in vollendeter Form die planmäßige Siedlungstypen des Angerdorfes klar zum Ausdruck. Das ganze Waldviertel und im besonderen das kuenringische Siedlungsgebiet um Zwettl bis an die heutige Staatsgrenze hat diese dörfliche Siedlungsform bei der großzügigen Waldrodung während des ganzen 12. Jahrhunderts angewendet. In den Burgstädten vom Ende des gleichen Jahrhunderts findet diese planvolle Typen Eingang in die Stadtbaukunst. Vor allem ist es der Dreieckanger, der schon im 11. Jahrhundert als viel kleinerer Marktplatz eine Anwendung im Städtebau fand, in der Burgstadt seine Vollendung erreicht. Es ist dies die letzte Siedlungsphase der vom Dorf her beeinflussten Stadtbauform im Mittelalter.

Gleichzeitig mit Weitra wird an der Südostgrenze Niederösterreichs 1194 mit Wiener-Neustadt die gotische Stadttype zum erstenmal angewendet und damit eine neue Phase des mittelalterlichen Städtebaues eingeleitet.

Einiges vom Wetter und Ernte in früherer Zeit

Von Josef Fuchs

Im Pantaiding-Büchl des Kirchberger Landgerichts, das nach einer älteren Vorlage aus dem Jahre 1601 im Jahre 1678 neu geschrieben wurde, finden sich in den leer gebliebenen Schlußseiten Eintragungen von der Hand des Kastners Lorenz Franz Strapler über das laue Win-

terwetter der Jahre 1721 und 1722, die uns an milde Jännertage der letzten Jahre gemahnen.

„Es ist wissend, daß alljährlich am Montag nach Heyligen Dreykönig von der Herrschaft Kirchberg am Wald die löbliche Pantätung gehalten wird; auch vil alten Männern, worunter dem Jacob Lindner zu Limbach Biß 50 Jahr wissend seyn, das an diesen Tagen Jederzeit das allerungestimmeste Weter von schneien und wähen gewesen. An heut als den 13ten Jenner 721 ist solche Pantätung unter /: titulo: Ihrer hochgräflichen gnaden Herrn Johann Leopold Grafen von Kueffstein etc. etc. durch alldasigen Verwalter Johann Joseph Weidtach-Baur, in Beysein des Castner Lorenz Franz Strapler, wie auch des Markht Richter Michael Prenner und seinen Raathsburgern, als Hanß Georg Stroblberger, Michael Hoffbauer, Thomas Rausch und Zacharias Guetwein, Item auch Paul Fuchs als Spruchmann, Bey so schönen angenehmen warmen Sonnenwetter gehalten worden, alß wars die schönste Zeit im Maij, Es haben sich die Vögeln in denen Weltern mit ihren Gesang hierüber Belustiget und mit Freuden zu hören waren.

Nach vollendeter Pantätung und eingenommener Mallzeit allhir, haben sich all obige wie Benant. Nebst Ihren Wohl Ehrwürdigen Herrn Pfarrer Johann Adam Stainner zu Weissenalbern, Herrn Hoffmeister Johann Georg Eberl, und H. Hoff Caplan Jacob Mayr allda in dem Hofgarten mit Kegelscheiben Ergötzt, Ja die Kinder auf der gaßen haben ihnen Bey so angenehmen schönen Wetter aller Handt freuden gemacht; solches habe ich Castner zu einer denkwürdigen Sachen verzeichnen wollen. Ein gleich und noch schöner auch wermer Zeit ist das anderte Jahr daraus Ao—722 geweßen. Bey der Pan tätung; und haben die Körner fechsungen jedes Jahr Sehr woll geraden, daß der Preiß des Mezen Korn Per: 33: kreuzer der Mezen Waitz: 1: Gulden und der Habern nur Per: 18: kreuzer waar, Jedes alte gekauffte Maaß.“

Zehn Jahre nachher folgten eine Reihe sehr regenreicher und nasser Sommer, die großen Schaden an Anlagen und im Ernteertrag verursachten. Die Kirchberger Pfarrchronik berichtet 1858, daß bei der Renovierung der Schloßkapelle eine Kapsel mit dem Bericht über den Kapellenbau 1730—1732 und über bemerkenswerte Zeitereignisse gefunden worden sei, worin es u.a. hieß: „während dieses dreijährigen Kapellen Gebaues ist die Herrschaft zu Kirchberg mit großem Unglück und Drangsal überhäuft worden; Alß Waßerguße, wo die größten Sechs Teucht in Grund abgerissen; zweimahlige Schauerwetter und völlige Mißerntung des Khorns. Gott der Allmächtige bewahre in das künftige von dergleichen Unglück diese Herrschaft. Herrschaftsverwalter ist derzeit Josef Waydachbauer, Rendtschreiber Joseph Lechner, Pfarrer Franz Ignatius Hölzl zu Kirchberg,“

Eine Bestätigung über die hier erwähnten Ernteschäden finden wir in den Zehentlisten der Pfarre aus dieser Zeit. So lieferten die Zehentholden von Kirchberg 1731 nur 1 Mandel und 8 Garben gegenüber bis

zu 40 Mandel in guten Jahren; die Fraberger 2 Mandel und 14 Garben gegenüber sonst rund 35 Mandel; die Holden von Ullrichs 4 Mandel 15 Garben entgegen 31 Mandel bei guter Ernte; die Holden von Hollenstein 3 Mandel 12 Garben, sonst bis zu 48 Mandel und Süßenbach 1 Mandel 13 Garben gegenüber 1734 rund 37 Mandel: insgesamt in diesem Mißjahr 14 Mandel 14 Garben statt durchschnittlich 150 bis 170 Mandel. Die Not und Teuerung dieser Jahre kann man sich vorstellen; auch des Pfarrers vom Herzen kommendes „Deo gratias“ ist wohl zu begreifen, das den Ziffern der besseren Jahreserträge beigefügt ist, oder gar sein „davor Gott ewiglich lobgepriesen!“ Zum Zehentjahr 1736 mit 174 Mandeln (N.B.: Es handelt sich hier um s.g. Kreuzmandel mit 16 Garben!) bzw. zum Rekordjahr 1750 mit 214 Mandeln, wofür er „ein großes Deo gratias“ vermerkt.

Aus der argen Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg überliefert gleichfalls ein Zehentregister zur Begründung geringer Eingänge die schädlichen Wettereinflüsse, übermäßige Nässe, späte Fröste u.a.m. So ist im Jahre 1662 bei Kirchberg und Hollenstein zu lesen: „von 17. bis 20ten Maij alß umb den H. Himmelfahrtstag 3 tag und nacht ein großes Landtgröhr geweßen und Eyß gefrohren, war viel in geströb aber wenig in Khorn gefexeit.“ Bei Ullrichs notiert der Pfarrer 1663: „diesen Sommer ist das liebe Getreid in Khörnern von wegen des yberfleißigen Regenwetters und Miltau nit ergöbig worden. 1664 hat das Wötter schaden gethan“, also Hagel! und 1665 „is das getreid allda gar ding (= dünn!) gestanden“, ebenso 1675, wo dazu noch „sehr Luerst darein gestanden“, 1670 gab es „thails ziemlich Miltau“ und 1674 ist „das Khorn wegen des kontinuierlichen Regenwetters in der Blithe erstickt“. Andererseits ist in Hoheneich 1669 „das Khorn sehr geschauert worden“ und 1671 „sehr ding gestanden, weil gefrört“; ebenso galt dies 1662 von Höbarten. Zu Schweiggers, Schwarzenbach, Perndorf und Mannshalm hat es 1666 meistens geschauert, in Schwarza hinwieder war das Getreide in der Blühzeit „meistentheils gefrört“. Der Besonderheit halber sei hier noch angeführt, daß z.B. in Schwarza und zu Streitbach 1664 die Felder „wegen Abgang deß Sams“ bzw. wegen der „Theuerung“ vielfach nicht angebaut wurden. Hier äußerten sich die fürchterlichen Folgen des Dreißigjährigen Krieges.

Zum Abschluß sei noch eine Notiz aus dem Zwettler Kalender zum Jahre 1347 wiedergegeben (nach Mon.Germ. 55, 9/692 bei Dir. Rauscher im Waldviertel III/4 zitiert): Im selben Jahr war der Sommer ganz feucht und regenreich, so daß die Ernte sich sehr verspätete und der Hafer um den Kolomanitag (= 14. X.!) noch nicht zur Gänze wegen übermäßiger Schneefälle eingebracht werden konnte.

Diese bescheidene Auswahl allein zeigt, wie stiefmütterlich Mutter Natur unser Waldviertel zu allen Zeiten behandelt hat und wie abhängig der Bauer von den Launen des Wetters war und noch immer ist.

Die ältesten Waldviertler Familiennamen (9. Fortsetzung)

Von Dr. Walter Pongratz

(Rudmanns) Z, Z2, BN, Schnurmacher; Schnuerneins, 1499 (Pallweis) GG, SN, schnüre ein; Schopp, 1388 (Seiterndorf) FRA 2, 59, 87, UN, zu schoppen, oder zu Schaubе, langes Überkleid; Schober, 1434 (Weitra) GB VI, 417, 1453 (Grafenberg, Frauenhofen, Schadenhof b. Fuglau 3) A, 1457 (Gr.-Otten) Z, p. 1464 (Grub) G, (Horn) FRA 2, 21, 346, 1499 (Gföhlerwald) GG, (Winkel) K, (Bernharts, Gr.-Otten, Karlstein, Spital 2, Wörnharts) W, (Gr.-Otten, Kl.-Wolfers, Wörnharts) Z 2, UN, zu Schober, Heuhaufen, f.e. Bauer; Schopf, 1433 (Waidhofen) SW, 77, 1464 (Süßenbach) G, 1499 (Lembach) W, UN, „Kopfhaar“; Schott, 1346 (Apfelgschwendt) GB XIV, 216, 1369 (Arbesbach) GB XI, 139, UN, mhd. „Hausierer“; Schöffmann, 1457 (Kl.-Otten) Z, siehe Schöffmann; Scholar, p. 1464 (Etzelsreith) G, latin. für Schüler; Scholbm, 1499 (Höhenberg) W, UN, Aas, Schimpfwort, siehe Schelm; Scholler, 1453 (Frühwald) A, UN, zu mhd. scholaere, Schuldner; Schön(n), 1410 (Brühl b. Weitra) UW, 1419 (Rudmanns 5) Urk. Z, 1457 (Schweiggers) Z, UN, siehe Schön; Schonnauer, Schonower, 1321 (Neupölla) FRA 2, 21, 151, 1425 (Schadges) Wsp, HN, siehe Schönauer; Schöndel, siehe Schöndel; Schöntl, 1499 (Seiftenbergeramt 2) GG, UN, zu schön?; Schorn, 1418 (Weitra) GB XIV, 10, 1464 (Kaltenbach) G, UN, der Geschorene; Schrott, 1486 (Drosendorf) GB XII, 75, UN, Kobold; Schratenhaymer, 1437 (Gföhl) FRA 2, 21, 314, HN; Schratte, Schrather, 1494 (Poigen) R, 1499 (Maiersch) GG, UN, zu Schrott; Schratte, 15. Jh. (Kl.-Wolfers) H, Ksf zu Schrott; Schramm, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, 1453 (Dietmanns b. Edelbach) A, 1457 (Edelbach) Z, 1499 (Gars) GG, (Gr.-Schönau) W, UN, Mann mit Schrammen; Schram(e)l, Schraemel, 1499 (Pallweis, Eisengraberamt, Gföhleramt, Gobelsburg) GG (Reinprechts) W, (Gr.-Schönau) Z 2, Ksf zu Schraml, siehe auch Schräml; Schrantter, 1499 (Maiersch) GG, ON, unklar, viell. zu Schranne, Schlucht oder Marktplatz; Schrangl, 1499 (Neupölla) K, ON, zu Zaun, Schranke; Schrannz, 1453 (Fuglau) A, UN, „Geck“; Schrautann, 1499 (Maiersch) GG, UN, zu bayer. schreiat = Pranger; Schrötl, 1410—1499 (Waidhofen) SW, 27—135, GB X, 465, Not.Bl. 1859, 238, GB II, 363, GB X, 306, Wa, UN, zu mhd. schrot, Hieb, Wunde, Holzprügel, Klotz; Schretenberger, 1363 (Drosendorf) GB XII, 73, HN, zu Schratte; Schrötter, 1418—1470 (Waidhofen) SW, 47 u.a., 1499 (Gr.-Schönau) Z 2, BN, e. d. Fässer auf- und abladet; Schröfl, 1457 (Missingdorf 2) Z, 1499 (Rieggers) Z 2, ON, zu mhd. schroffe, zerklüfteter Fels; Schrey, 1464 (Sieghartsreith) G, UN, zu schreien, auch ON, zu

schraie, Zaun; Schreiber, 1361 (Mühldorf 2) UGE, 35, 1369 (Münichschlag) Not.Bl. 1853, 263, 1387 (Waidhofen) SW, 6, 1436 (Kainraths) GB XII, 461, 1453 (Horn, Breiteneich) A, 1457 (Rudmanns) Z, 1464 (Geras?) G, 1490 (Edelprinz, Eibenstein, Jaudling) S, 1493 (Wultschau) W 1, 1494 (Breiteneich, Horn) R, 1499 (Lengenfeld) GG, BN; Schreyer, 1457 (Altpölla) Z, 1490 (Edelprinz) S, 1499 (Kl.-Raabs, Schmerbach) GG, wohl UN, Schreier; Schreyger, 1499 (Schmerbach) GG, wohl UN, Schreier; Schreyler, 1499 (Meislingeramt) GG, wohl UN, zu mhd. schreuel, Teufel, Henker; Schrein, 1466 (Gmünd) GB VIII, 201, BN, Schreiner; Schreyner, 1426 (Mühlbach) W 2, 1457 (Altpölla, Ob.-Strahlbach) Z, 1499 (Etsdorf, Gföhl, Gr.-Motten, Loibenreith Nondorf b. Franzen, Scherbach) GG, (Jagenbach) W, (Ob.-Strahlbach, Rohrhof) Z 2, BN; Schreinmüller, 1499 (Lainsitz, Weitra) W, BN, ON; Schreck, p. 1464 (Posselsdorf) G, UN, Springer, oder zu Schrecken; Schrempff, 1499 (Lainsitz) W, UN, zu mhd. schrimpf, Schramme; Schrempfzer, Schrembser, 1379 (Gmünd) GB VII, 375, (Weißenalbern) W 1, 1406 (Weißenalbern) W 1, 1485 (Schwarza) GB IX, 393, HN, zum ON Schrems, siehe auch Schremser; Schrämel, 1442 (Aggsbach) FRA 2, 59, 332, 1429 (Gmünd) GB VIII, 200, 1499 (Reitern) GG, (Kl.-Nondorf, Schramlhof bei Grafenschlageramt) W, UN, Ksf zu Schramme; Schremer, 1356 (Wurmbrand) Urk. Z, UN, zu Schramme; Schremser, 1464 (Geras?, Ludweishofen, Raisdorf, Sieghartsreith) G, 1465 (Waidhofen) SW, 119, 1490 (Gutenbrunn, Höbarthen, Schrems 2, Stoies) S, 1494 (Poigen) R, HN, vom ON Schrems, siehe auch Schrembs; Schrenck, 1407, 1417 (Schaggas) Wsp, W 2, 1425—1500 (Wielands) Wsp, 1493 (Weitra, Wielands, Wultschau) W 1, 1499 (Abschlag 2, Lainsitz 2, Nondorf b. Oberkirchen, St. Martin 7, Weitra, Wielands) W, BN, ON, zu mhd. schrenken, schräg stellen, Zaun, Schranke; Schrecz, 1464 (Stanigersdorf) G, UN, zu Schrott; Schritner, 1499 (Harmannschlag) W, ON, nach dem Trittweg des Viehs; Schrimpf, 1366 (Reut bei Fuglau) FRA 2, 21, 253, 1410 (Lugendorf) GB XII, 447, UN, zu Schramme, kl. Wunde; Schrienz, 1499 (AltWaidhofen) Wa, unklar, viell. zu Schrein?; Schrot, Jansder — — —, 1388 (Seiterndorf) FRA 2, 59, 87, UN, zu mhd. schrot, Schnitt, Wunde, Klotz; Schrotel, 1461 (Waidhofen) SW, 117, siehe Schrötel; Schroff, 1499 (Eberharts) Z 2, ON, zu Felsenwand; Schrof(f)(e)l, 1457 (Rieggers, Thaures) Z, 1499 (Schroffen) Z 2, Ksf zu Schroff, siehe auch Schröfl; Schroyner, 1457 (Moniholz) Z, BN, Schreiner; Schruel, 1494 (Mold) R, UN, zu mhd. schrul, böse Laune; Schub, 1499 (Schweiggers) Z 2, UN, zu mhd. schube, weites Überkleid; Schut, 1424 (Pöggstall) GB IX, 465, UN, BN, zu schütteln, kaum ON, „Anschwemmung“; Schutter, 1457 (Gr.-Globnitz) Z, 1499 (Schweiggers) W, Z 2, UN, ON, siehe Schutt; Schutt(en)wempe, 1324, 1341 (Morizreith) FRA 2, 3, 633, W 1, 1499 (Nd.-Grünbach) GG, SN,

„schütte das Wambel, Bauch“, Vielfraß; Schuechmayster, 1457 (Oberndorf) Z, 1499 (Schweiggers) Z 2, BN; Schuechsteffl, 1494 (Gobelsdorf) R, BN, Stephan und Schuech; Schuechsmid, 1488 (Neupölla) GB IV, 399, BN, Schuster; Schu(e)l(l)er, 1394 (Gmünd) GB IX, 117, 1410 (St. Bernhart) FRA 2, 3, 297, 1452 (Weitra) W 1, 1453 (Hadersdorf a. K.) A, 1457 (Ob.-Strahlbach, Schweiggers) Z, 1464 (Immensschlag) G, die latinisierte Form: S c o l a r, 1340 (Gr.-Globnitz) FRA 2, 3, 508, BN, Schüler, Student; Schulmann, 1428 (Ulrichs) W 1, BN; Schuml, 1457 (Pallweis) Z, UN, zu mhd. schum, Schaum, Metallschlacke; Schuerf, Perchtold der — — —, 1311 (Pernegg?) FRA 2, 21, 125, BN, zu schürfen; Schuernbrand, 1374 (Reutbach b. Aggsbach) FRA 2, 59, 26, SN, schüre den Brand, Köhler; Schus, 1361 (Ötzbach) UGE, 26, UN, schussig, voreilig, oder Schütze; Schu(e)ster, in allen Quellen überaus häufiger BN; Schustl, 1430 (Drosendorf) Not.Bl. 1858, 467, GB IX, 223, 1499 (Raspach) GG, Ksf zu Schuster; Schueskopf, 1457 (Böhmsdorf) Z, SN, schieße den Kappau, Hahn; Schusl, 1376 (Altweitra) Urk. Z, UN, Ksf zu Schus; Schus(s)ling, 1499 (Horn 2) R, UN, siehe Schusl; Schutz, Ulrich der — — —, 1310 (Haindorf a. K.) FRA 2, 3, 396, 1453 (Grafenberg) A, BN, Schütze; Schuczemulner, 1457 (Ottenschlag) Z, BN, ON; Schuezlich, 1464 (Engelschalks) G, UN, wohl zu Schusl, kaum zu scheufligh; S(ch)wab, 1346 (Hausbach b. Schwarzenau) GB XII, 377, 1427 (Weitra?) UW, 57, 1453 (Gr.-Burgstall, Horn, Neubau b. Groß-Burgstall, Mold, Puch b. Göllersdorf) A, 1470 (Mittelberg) I, 1499 (Weinpolz) Wa, (Göllitzhof, Heinreichs a. B., Weitra) W, (Apfelgschwendt, Edelbach) Z 2, auch latinisiert S u e v u s, 1302 (Kottes) UG, 152/601, HN, aus Schwaben; Swabenreutter, 1394 (Martinsberg) GB IX, 180, ON, Schwabenrodung; Swag(er), 1490 (Jaudling) S, 1499 (Weinpolz) Wa, UN, Verwandtschaftsnamen; Swamenkhttl, 1499 (Kl.-Meinharts) Z, UN, zu Schwamm und Kuttel = weiter Rock; Swannser, 1499 (Weitra) W, HN zu Schwanenstadt, O.Ö., kaum zu Schwanz; Schwarz, 1455 (Gr.-Eberharts) SW, 95, 1457 (Gr.-Reichenbach 3, Sprögnitz) Z, 1464 (Japons) G, 1499 (Gr.-Reichenbach 4, Harbach) W, (Gr.-Reichenbach, Perndorf, Sprögnitz, Weißenbern) Z 2, UN, schwarze Haarfarbe; Swarzpaur, 1457 (Limbach, Ob.-Plöttbach) Z, BN, ON; Schwartzpeckh, c. 1400 (Ottenschlag) Not.Bl. 1857, 95, 1457 (Kirchbach) Z, 1464 (Engelschalks, Posselsdorf) G, 1499 (Harmannstein, Sallingstadt 2) W, (Kl.-Weißenbach) Z 2, HN, zu einem Schwarzenbach, kaum BN, Schwarzbäcker, Schwarzi-ger. 1457, 1499 (Matzlesschlag) Z, Z 2, UN z uschwarz; Schwartzmüller, 1388, 15. Jh. (Schwarzühle b. Rosenau 3) H, H 1, 1499 (Limbach) Z 2, BN, ON; Swarzel, 1464 (Doberndorf, Lendorf, Mödring) G, UN, Ksf zu Schwarz; Swaczoben, 1361 (Dankholz) UGE, 3, ON; Swaczaur, 1457 (Limbach) Z, wohl HN, Schwarzau, kaum zu schwätzen und Au?; Swebl, 1360 (Maigen) Kl 1, 1449 (Kuffarn) Wl,

Ksf zu Schwab; S w e b l p e g k h, 1499 (Senftenbergeramt) GG, ON, Schwabenbach oder BN, Schwäblbäcker; S w a i f f e r, 1499 (Nondorf b. Oberkirchen) W, UN, zu mhd, sweifen, schwingen, schwanken; S w e i k e r, 1453 (Frauenhofen) A, alter RN; S c h w e i n p e c k, 1439 (Engelstein) GB XIII, 155, HN, Schweinbach; S c h w e i n l e i n, Peter der — — —, 1423 (Zwettl) GB VI, 413, UN, Ksf zu Schwein; S c h w e i n m ü l l n e r, 1499 (Lainsitz) W, ON, BN; S w a i s s e r, 1499 (Abschlag) W, UN, zu schweißen, bluten; S w e y w a r t 1464 (Mödring) G, unklar, RN?; S w e m e n c h i t t (e r), 1457 (Gr.-Weißbach) Z, SN, schwemme den Kittel?; S w e n n t l., 1499 (Neupölla) K, BN, zu schwenden, roden; S w e n n s, 1388 (Gschwendt) H 1, unklar, zu schwenden?; S v e n s d o r f e r, 1302—22 (Kottes, Voirans) UG, 151/602, 153/608, HN; S w e n z l, 1470 (Sallingberg) I, Ksf zu Schwanz, UN, Stutzer, Geck; S w e r, 1453 (Winkel) A, 1499 (Fernitz) GG, UN, beschwerlich, lästig; S c h w e r d b a c h n e r (?), 1494 (Horn) R, HN; S w e r t p e r g e r, 1464 (Geras?, Nödersdorf, Raisdorf) G, 1499 (Schweiggers) W, HN, Schwertberg; S w e r t f u r (i) b, S w e r t f u r b e r, S w e r t f e r b e r, 1396—1406, 1415 (Weitra) GB VII, 375, 376, UW, 31, Urk. Z, Wsp, 1499 (Preinreichs) GG, alter BN, Schwertfeger; S w e r t f e r c h e r, 1499 (Krumau a. K.) K, wohl dasselbe wie Schwertfeger; S w e r t t r a g e r, 1388 (Gschwendt) H 1, BN, Krieger; S c h w e r z, 1499 (Franzen 2) GG, UN, siehe Schwarz; S w e r z e n p e g k c h, 1457 (Bösenweißbach) Z, 1499 (Wurscheneigen) GG, HN, Schwarzenbach; S w e r c z e r, 1452, 1479, 1490 (Zwettl) GB XIV, 140, 117, GB VII, 327, siehe Schwarz; S c h w e r z l, 1464 (Geras2) G, 1494 (Horn) R, 1499 (Weitra) W, siehe Schwarzl; S w i n g e n s l e g l, 1457 (Unt.-Rabenthann) Z, SN, schwinge den Schlegel = Dreschflegel; S w y z i n g e r, 164 (Kaltenbach) G, wohl HN; S w o b e l, 1453 (Kalladorf) A, Ksf zu Schwab.

U

U e b e r r e i t e r, 1388 (Weitra) GB VI, 398, p. 1464 (Japons) G, 1499 (Lembach) W, ON, Überreute, Rodung;; U h e, 1499 (Nd.-Waltenreith) L, unklar, RN?; U e l l, U I I, U h l, 1457 (Etzen, Schlag b. Wurmbrand) Z, p. 1464 (Raisdorf) G, 1499 (Gr.-Neusiedl, Weitra) W, (Wurmbrand) Z2, Ksf zum RN Ullrich; U l m e r, 1499 (Harbach) W, ON, zu Ulme; U l r e i c h, 1457 (Zaglau b. Voitschlag) Z, RN; U l r i c h s c h i a g e r, 1458 (Waidhofen) SW, 112, HN; U l l s a n g, 1499 (Reinpolz) W, ON, zu Sang = Rodung und Ulrich;; U m b k e h r e r, p. 1464 (Mödring) G, 1494 (Horn) R, UN; U n d t e r l e i t n e r, 1499 (Dorfstetten) Y, ON; U n v e r g e s s e n, 1454 (Röhrenbach) FRA 2, 21, 331, UN; U n g e v u e g e, Jakob der — — —, 1340 (Weitra) UW, 2, UN, unhöflich, plump; U n g e l t e r, 1396, 1397 (Weitra 2) UW, 26, c. 1400 (Waidhofen) Not.Bl. 1857, 63, BN, Einheber des Ungelts, einer Steuer; U n g e r, 1429 (Weitra) GB VI, 415, 1453 (Zellerndorf) A, 1456 (Waidhofen) SW, 101, 1499 (Jagenbach) W, auch latinisiert: U n g a r u s, 1302 (Al-

brechtsberg) UG, 151/601, HN, aus Ungarn; U n g e r l, 1360 (Stoitzen-
dorf) Kl 1, 1361 (Voitsau), UGE, 2, 1371 (Purk) UG, 471/3, 1457 (Gr.-
Weißbach, Göpfritz) Z, 1499 (Gr.-Weißbach) Z 2, Ksf zu Unger;
U n g e s c h i g c h t, 1499 (Senftenbergeramt) GG, UN, ungeschickt;
U n g l e i c h, 1499 (Gföhlerwald) GG, UN, ungeziemend; U n g l e r s-
l e i m, 1370 (Heitzles) UG, 471, 7, unklar; U n r ü s t l, 1457 (Gr.-Rei-
chenbach, Schweiggers) Z, UN, zu mhd. un-rust, f. e. unruhigen Men-
schen; U r l a n n g s, 1499 (Kapelleramt) Y, unklar; U s c h l, 1457,
1499 (Gerotten 2) Z, Z 2, viell. zu mhd. usel, Funkenasche, UN f. e. Bäcker.

W

W a t e r, 1453 (Ob.-Ravelsbach) A, UN, zu mhd. wat, Kleid oder
waten, schreiten; W a t h a s a r, 1494 (Fuglau) R, TN, Balthasar;
W a d t i n p e r g, 1499 (Ob.-Grünbach, GG, SN, wate (schreite) auf den
Berg; W a g n e r, in allen Quellen häufig belegter BN; W a c h t e r
(Pfaffenschlag) UGE, 226, 1499 (Senftenbergeramt) GG, (Krumau a. K.)
K, (St. Martin) W, BN; W a c h e, 1499 (Höhenberg) W, BN, zu wachen;
W a (c) k e r, 1453 (Zellerndorf) A, p. 1464 (Dallein) G, entw. alter RN,
oder ON, zu mhd. wacke, Felsstein; W a g k e r l, 1490 (Maiersch) GG,
Ksf zu Wacker; W a c h i n g e r, 1457 (Edelbach, Mannshalm) Z, wohl
HN oder ON; W a l d, 1499 (Wolfshof) GG, RN oder UN, zu Wald;
W a l d p a u r, 1457, 1499 (Vitzersdorf, Voitschlag) Z, Z 2, BN, ON;
W a l d p e c k, 1474 (Zwettl) FRA 2, 3, 706, ON, Waldbach; W a l d e,
1453 (Altenburg) A, ON; W a l d e g k e r, 1440 (Gr.-Haslau) GB XIV,
115, p. 1464 (Schirmannsreith) G, ON, HN, zu Waldeck; W a l t (h) e r,
1457 (Bernschlag, Eggenburg, Gerotten) Z, 1464 (Dallein, Lendorf) G,
(Schützenberg) W 2, 1494 (Doberndorf) R, 1499 (Eggenburg 2) E, (Wein-
polz) Wa, (Aigen b. Oberkirchen, Lainsitztal) W, (Windigsteig) Z 2,
alter RN; W a l t h e r r, 1499 (Walthers) Z 2, entw. Walter oder BN,
Förster; W a l d h a l b e n, 1499 (Ulrichs) W, alter RN, Walthelm;
W a l t h a u s e r, 1499 (Rudmanns) Z 2, entw. HN, zu Waldhausen
oder zum TN Balthasar; W a l d h a i m e r, 1457, (Rohrenreith) Z, 1499
(Gföhl) GG, (Rohrenreith) Z 2, HN, ON; W a l t l, 1499 (Flachau) L, Ksf
zu Walter; W a l d n e r, 1426 (Diepolds) W 2, 1453 (Rodingresdorf,
Salm) A, 1457 (Feinfeld, Waldenstein) Z, p. 1464 (Staningersdorf) G,
1470 (Waldenstein) I, 1494 (Mold) R, 1497 (Gumping) M, 1499 (Steinegg,
Wolfshof) GG, (Gr.-Neusidel, Weitra) W, (Zwettlern) Z 2, ON, Wald-
bewohner, siehe auch Wallner; W a l t h a s m e r, 1457 (Sprögnitz) Z,
ON, Waldsaum; W a l d s c h r a t t, W a l d s r o t, 1289—1325 (Alten-
burger Gegend) FRA 2, 21, 50—168, UN; W a l l e r, 1499 (Egelseer-
amt) GG, UN, Wanderer, Wallfahrer; W a l i c h (e r), 1361 (Kottes),
UGE, 139, 1412 (Weitra) Matrikel der Universität Wien, Bd. 1, S. 92,
UN, Romane, Südländer; W a l (c) h, 1422 (Gr.-Otten) GB VI, 556, 1499
(Gobelsburg) GG, UN, siehe Walich; W a l c h e r, 1361 (Felles) UGE,
12, 1360 (Reinprechtspölla 3) Kl 1, UN, siehe Walich; W a l l k a m,
1499 (Senftenbergeramt) GG, UN, unklar, „der Hinzugezogene“?

Walkenstainer, Alber der — — —, (Horn) FRA 2, 6, 239, HN;
 Walchun, 1361 (Scheitz) UGE 62, alter RN; Walner, 1464 (Rodingersdorf) G, UN, zu wallen oder ON, Waldner; Waltzer, 1330 (Reinprechts) Urk. Z, UN, zu walzen, Bäcker; Wankch, 1470 (Groß-Wolfers) I, wohl čech., Ksf zu Wenzel; Wandl, Wändl, 1457 (Freitzenschlag 2) Z, 1499 (Eisengraberamt) GG, 15. Jh. (Flachau) H, Ksf zum RN Wando (Wendelin); Wan(n)g(er), 1453 (Hadersdorf a. P.) A, 1499 (Gars a. K 2, Morizreith) GG, (Oberhof) Z 2., ON, Wang, grasiger Abhang; Wangl 1499 (Krumau a.K.), ON, Ksf zu Wang; Warperger, 1431 (Weitersfeld) GB XIII, 651, HN, wohl zu Wartberg; Wartberger, 1445 (Zellerndorf) GB VI, 32, HN; Wassenepekch, 1453 (Dietmanns b. Edelbach) A, ON, Wasenbach; Wasser, Ott der — — —, 1414 (Wildberg) FRA 2, 21, 305, 1457 (Allentsteig) Z, HN zu Wasen; Wasserberger, 1499 (Drosseramnt) GG, (Harmannstein, Preinreichs) W, HN, ON; Wassermüller, 1499 (Böhmzeil) W, BN, ON; Wasmüller, 1499 (Etdorf) GG, BN, ON, zu Wasen; Waungler, 1499 (Gr.-Gerungs) W, unklar, viell. ON, zu Wang; Wazan, 1457 (Rafing) Z, wohl slaw.; Waczl, 1457 (Weißenalbern) Z, Ksf zu Wenzl; Watzlab, 1499 (Weißenalbern) Z 2, TN, Wenzl; Watzmanner, 1420 (Lembach) W 1, HN, zu Watzmanns; Weber, in allen Quellen überaus häufig belegter BN; Weter, 1499 (St. Martin) W, UN, zu Wetter, gewitter; Wegarter, Alber der — — —, 1356 (Sulz) W 1, ON, Garten am Weg; Weger, 1499 (Maiersch) GG, ON, Weghaut, 1499 (Gr.-Schönau) W, UN, zu haut = Haupt, also viell. „Wackelhaupt“; „Wegmüller, 1457, 1499 (Wegmühle b. Jagenbach) Z, W, ON; Wegschaidler, 1302/22 (Mühdorf b. Spitz) UG, 145/577, HN, zu Wegschaid; Weybler, 1388 (Rosenau) H 1, BN, zu Weibel, Amtsbote; Weybold(erer), 1499 (Reinprechts) W, HN, zu Weinpolz, oder alter RN; Weit, 1464 (Japons) G, UN, zu mhd. weit, Fischnetz, Fischer, kaum zu weit oder Weide; Waidfogel, 1499 (Lauterbach) W, UN; Waidhofer, 1405 (Zwettl 2), AZ, 12, 1421 (Zlabings) SW, 49, HN, zu Waidhofen; Weitt(e)nauer, 1499 (Fernitz) GG, HN, ON; Weyt(e)nhofer, 1457 (Feinfeld) Z, 1494 (Horn) R, HN, wohl zu Waidhofen; Weyttersfelder, 1499 (Etdorf) GG, HN; Weidl, 1464 (Diemschlag) G, ON, kleine Weide oder Ksf zu Weidner; Weidner, Otto der — — —, 1341 (Stiefen) FRA 2, 21, 211, 1453 (Mold) A, 1494 (Horn) R, BN, Jäger, kaum zu Weide; Weydwalder, 1464 (Harth) G, ON, Jagdwald; Weigl, 1453 (Dietersdorf, Fuglau, Wetzlas) A, 1464 (Harth, Raisdorf) G, 1499 (Ostrau) GG, (St. Martin) W, Ksf zum RN Wigant; Weigler, 1499 (St. Martin), siehe Weigl; Weygman, 1499 (Gr.-Reichenbach) Z 2, alter RN; Weigmainer, 1499 (Gr.-Reichenbach) W, gehört wohl zu Weygmann; Waich, 1499 (Gmünd) W, UN, zu weichen; Weicharczun, 1361 (Weikartschlag) UGE, 7, Sohn des Weikart; Waichentritt, 1499 (Schönberg a. K.) GG, SN,

„weiche dem Tritt“; Weykhersdorfer, Steffan der — — —, 1384 (Horn) GB XII, 394, HN; Weikhart, 1453 (Schadenhof b. Fuglau) A, alter RN; Weichsner, 1499 (Eggenburg) E, ON, zu Weichsel, Kirsche; Weylandt, 1499 (Neupölla) GG, alter RN Wieland; Weymann, 1499 (Karlstein 2) W, (Mittelbergeramt) GG, BN, Weinmann, Weinhändler; Weymüller, 1499 (Jagenbach) Z 2, BN, Weinmüller; Weinbagner, 1464 (Lendorf) G, 1499 (Waidhofen) Wa, UN, viell. zu mhd. bagen, laut schreien, e. d. im Rausche lärmt; Weinberger, 1499 (Edelbach) Z 2, ON; Wainer, 1302/22 (Kottes) UG, 151/602, BN, Wagner; Wainger, p. 1464 (Posselsdorf) G, BN, wohl auch BN, Wagner; Weinhardter, 1499 (Sallingstadt) W, zum RN Winihart; Weinhaupl, 1499 (Senftenbergeramt) GG, UN f. e. Weintrinker; Weynmaister, 1453 (Horn) A, 1464 (Geras?) G, 1494 (Stanigersdorf) R, BN, Kellermeister; Wainstein, 1499 (Grotendorf, Raspach) GG, BN, viell. f. e. Verkäufer von Weinfässern; Weinstockk, 1361 (Heitzles) UGE, 57, BN, Winzer; Weinwater, 1360 (Eggenburg) Kl 1, RN Weinwart?; Weinzierl(er), 1442 (Waidhofen) FRA 2, 21, 316, 1499 (Maiersch, Wanzenau 2) GG, BN, Winzer oder HN; Weyroch, 1457 (Rafing) Z, UN, Weihrauch, f. e. Mesner?; Weizz, Weiß, Wais, 1360 (Reinrechtspölla) Kl 1, 1361 (Kalkgrub) UGE, 1, 1412 (Seiterndorf) FRA 2, 59, 244, 1457 (Ob.-Strahlbach) Z, 1490 (Edelprinz) S, 1499 (Grottendorf, Senftenbergeramt) GG, (Brunn) Wa, (Gr.-Gerungs, Gr.-Neusiedl 2) W, (Gr.-Neusiedl 2, Ob.-Strahlbach) Z 2, UN, entw. zu weiß, weise oder Waise; Wayse, Gerunch der — — —, 1331 (Sallingstadt) GB XII, 130, UN; Weissenpach, 1361 (Ötz) UGE, 27, HN, ON; Weyzenpech, 1366 (Weißebach) GB X, 619, 1369 (Pommersdorf) Not.Bl. 1853, 262, 1457 (Edelbach) Z, HN, Weißebach; Weissenberger, 1496 (Zwettl) GB VII, 327, HN; Weishaubt, Friedrich der — — — (Gmünd) UW, 17, UN, weißes Haar; Weyskeller, 1499 (Kappelleramt) I, ON, zu weiß und Keller; Weisskircher, 1499 (Zehenthof) W, HN; Weysl, 1499 (Ladings) GG, UN, Ksf zu Weise oder Waise; Weysmann, 1499 (Preinreichs, Senftenbergeramt) GG, alter RN oder UN; Weysmert 1453 (Wilhelm) A, wohl Martin Weiß, Weixlpekch, 1457 (Zaglau) Z, ON, Weichselbach; Weixlperger, Weichselperger, Weigslperger, 1457 (Schafberg) Z, 1499 (Kl.-Nondorf 3) W, HN, ON; Weitz, 1496 (Horn) Urkunde Archiv Horn-Rosenburg, BN f. e. Weizenhändler; Wöchter, 1361 (Etz 2) UGE, 27, 37, BN, Wächter; We(c)hinger, 1441 (Kleehof 2) Urk. Z, 1457 (Limpfings) Z, 1499 (Kotzendorf) GG, wohl UN, zu weh, wund; Wechsler, 1196 (Kaya-Krems) GB XII, 458, BN; Weldär, p. 1464 (Nödersdorf) G, unklar, zu walten?; Welffing, 1494 (Horn) R, alter RN; Wölheran, 1361 (Dankholz) UGE, 3, unklar; Welckl, 1387 (Schweiggers) UW, 18, unklar, Ksf zu Walch oder zum BN Walker?; Weml, 1457 (Neupölla) Z, UN, Ksf zu Wamp, Bauch;

Wentschler, 1361 (Heitzles) UGE, 4, 37, 57, viell. zum TN Wenzel; Wener, 1499 (Winkel) K, BN, Wagner; Wengl, 1453 (Neupölla) A, UN, Ksf zu weng, gering; Wenig, 1457 (Reichers) Z, UN, klein, gering, Schwach; Weniger, 1302/22 (Kottes) UG, 150/602, 1457 (Nd.-Globnitz, Walthers) Z, 1499 (Eggenburg) E, (Etsdorf) GG, UN, siehe Wenig; Wenku, 1499 (Waidhofen) Wa, UN, čech., „auswärts“; Wen(n)zl, 1499 (Gr.-Weißebach) W, (Wiezen) Z 2, TN; Werblan, 1483 (Waidhofen) GB X, 305, wohl slaw.; Werichsveld, 1457 (Göpfritz) Z, ON; Werndl, 1499 (Hollenbach) Z 2, Ksf zum RN Wernhart; Wernhart, Wernharter, 1360 (Fahndorf) Kl 1, 1425 (Weitra) W 2, 1453 (Puch) A, 1457 (Dietreichs b. Plöttbach, Gr.-Weißebach, Schlagles 3) Z, 1470 (Sallingberg) I, 1499 (Gr.-Weißebach 4, Kl.-Schönau, Mannshalm, Pallweis) Z 2 alter RN; Wernherr, 1360 (Eitental) Kl 1, alter RN; Wersch, 1457 (Kl.-Meinharts) Z, wohl čech.; Wesch(e)l, 1425 (Weitra) UW, 56, 1454 (Litschau, Weitra) W 2, GB XIV, 449, UN, BN, zu waschen; Wesinger, p. 1464 (Nödersdorf) G, HN, ON?; We(t)zlinger, 1407 (Siebenlinden 2) Wsp, 1425? (Rothfahn) Wsp, 1467 (Wultschau) W 1, 1499 (Gr.-Reichenbach) W, Ableitung zu Wenzel oder ON?; Widenhofer, 1453 (Altenburg) A, ON; Wi(e)der, 1457 (Gradnitz, Unt.-Rabenthann) Z, 1499 (Schützenberg) W 2, 1486 (Oberndorf) GB XII, 685, 1499 (Dorfstetten, Nöchling) Y, (Plötzles 3) Z 2, UN, viell. „Gegner“; Widersperger, 1423 (Weikertschlag, Bez. Waidhofen) Not.Bl. 1859, 258, HN, ON; Widhalm, 1499 (Hollenbach 2, Monihof 2, Zaglhof, Kl.-Schönau) Z 2, alter RN; Widhopf, 1473 (Zwettl) Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Bd. 2, 3, UN; Wit(t)ib, 15. Jh. (Taubitz 4) H, UN, Witwe; Wydlar, p. 1464 (Geras?) G, unklar, wohl ON, zu Weide; Wittmann, 1431 (Gr.-Gerungs) GB II, 550, ON, Inhaber eines Widems, Widmungsgut, Kirkengutes; Widmair, 1457 (Kl.-Otten) Z, BN, ON, Meier auf einem Widem; Widmer, 1302/22 (Kottes) UG, 151/601, (Bernharts) UG, 153, 617, 1361 (Bernharts, Gotthardschlag, Weikertschlag 2, Voitschlag) UGE, 7, 9, 55, 141, 1418 (Waldenstein 6) GB XIII, 487, 488, 1457 (Gr.-Globnitz, Gr.-Neusiedl, Waldenstein) Z, 1470 (Gr.-Neusiedl) I, 1499 (Gr.-Neusiedl 2, Jagenbach) W, (Gr.-Globnitz, Gr.-Neusiedl, Kl.-Otten) Z 2, BN, ON, Meier auf einem Widem; Wydner, 1457 (Gr.-Neusiedl) Z, 1494 (Sparberg) R, 1499 (Maiersch) GG, ON, siehe Widmer; Wikch, 1363 (Röhrwiesen) UH, 1400 (Götzles) SW, 12, alter RN Wido; Wickensteiner, 1465 (Drosendorf) FRA 2, 21, 247, HN; Wyelandt, 1499 (Freischling) GG, alter RN; Wielander, Wiellant, 1407 (Schagges) Wsp, 1493 (Schagges) W 1, 1499 (Ob.-Lembach, Schagges) W, HN, zu Wielands, Bez. Gmünd; Willd, 1499 (Jagenbach) W, UN, unstedt, seltsam; Wilderfelder, 1499 (Buchbach) Wa, HN; Wildings, 1499 (Klaffenberg) Z 2, alter RN oder HN; Wildner, 1499 (Friedersbach) L, (Jagenbach 4, Wörnharts) W, BN, Jäger, Wildbrethändler;

Willdran, 1499 (Schönberg a. K.) GG, alter RN? oder SN, will daran?; Wilhelm, 1490 (Jaudlings) S, 1457 (Moniholz) Z, 1499 (Eisen-
 graberamt, Gars, Gobelsburg, Kotzendorf) GG, alter RN; Willner, 1499 (Friedersbach 2) L, BN, siehe Wildner; Wilnicht, 1404 (Waid-
 hofen) SW, 23, 24, SN, ich will nicht!; Wimmer, 1400 (Nd.-Schleinz 2) Not.Bl. 1857, 333, 1457 (Reinprechts) Z, 1485 (Neupölla) FRA, 2, 21, 355, 1499 (Reittern) GG, (Reinprechts, Strones) Z 2, BN, siehe Widmer, kaum zu wimmern oder Wimmer!; Win(n)t(h)er, 1400 (Gr.-Kadolz) Not.Bl. 1857, 255, 1499 (Harmannstein 2, Lembach 3, Ob.-Wandhag, Sulz, Weitra) W, 1453 (Grafenberg) A, 1457 (Harmannstein, Weißenalbern) Z, 1499 (Ob.-Windhag 2, Harmannstein) Z 2, alter RN oder UN oder ON (an der Nordseite gelegen); Windesteiger, 1387 (Waidhofen) SW, 8, HN, zu Windigsteig; Wien(n)er, 1457 (Gr.-Globnitz, Küh-
 bach, Unt.-Rabenthann, Voitschlag) Z, 1490 (Eibenstein) S, 1499 (Gföhlerwald) GG, (Friedersbach) L, (Weinpolz 2) Wa, Z 2, HN (?) zu Wien; Wienhart, 1457 (Kl.-Ottten) Z, alter RN; Win(g)kler, 1331 (Wurmbach) GB IV, 108, 1339 (Weißenalbern) Urk. Z, 1426 (Unserfrau, Walterschlag 2) W 2, 1449 (Kueffarn) Wl, 1490 (Eibenbach) S, 1497 (Gumping) M, 1499 (Sarning) Wa, (Gr.-Pertholz, Reichenau a. Fr.) W, ON, Winkel; Winkelmüller, 1499 (Jagenbach) Z 2, BN, ON; Wünschel, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, UN, zu Wunsch; Wirt, 1361 (Eibetsberg 2) UGE, 30, BN; Wirtinger, 1499 (Gr.-Neusiedl) W, BN, zu Wirt; BN, zu irt; Wierthl, p. 1464 (Ziernreith) G, Ksf zu Wirt; Würffl 1457 (Germanns, Wurmbach) Z, 1499 (Loibenreith) GG, UN, Würfelspieler; Wispeck, 1394 (Gmünd) GB IX, 117, ON, Wiesbach; Wisent(er), 1360 (Stoitzendorf) Kl. 1, 1361 (Eichberg, Munichreith) UGE, 16, 112, 1425 ff (Wielands) Wsp, 1453 (Frauenhofen) A, 1499 (Wielands) W, alter RN; Wyser, 1499 (Grottendorf 2) GG, ON, zu Wiese; Wies(s)inger, 1494 (Horn) R, 1499 (Dietreichs) Z 2, ON, zu Wiese; Wisner, 1453 (Altenburg) A, ON, zu Wiese; Wislaher, 1336, 1338 (Frankenreith, Röhrenbach) FRA, 2, 21, 192, 197, ON, zu Wiese und Lahe, Wald; Wisold, 1449 (Gföhleramt) Wl, 1449 (Lengenfeld) GG, alter RN; Wüstenwol(?), auch Wisterboll, Wüstermul, 1457, 1499 (Oberhof) Z, Z 2, unklar, viell. ON, zu wüst und boll, runder Erdvorsprung; Wicingher, 1266 (Lichtenfels?) FRA 2, 3, 360, UN, zu witz, klug; Wiczmen, 1434 (Eggenburg) GB IX, 95, UN, zu witz; Woldner, 1499 (Lengenfeld) GG, ON, zu Wald; Woller, 1457 (Kl.-Ottten) Z, p. 1464 (Raisdorf 2) G, BN, Wollschläger; Wolf(f), 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, 1361 (Münichreith) UGE, 16, 1457 (Gr.-Ottten, Kl.-Schönau 3, Limbach, Mannshalm, Ob.-Strahlbach 2) Z, 1490 (Eibenstein) S, 1499 (Eggenburg) E, (Aigen b. Oberkirchen, Preinreichs) W, (Gr.-Ottten, Kl.-Schönau, Rudmanns) Z 2, Ksf zum RN Wolfhart; Wolfpaur, 1499 (Grafenschlag) W, ON, BN; Wolfenreutter, 1395 (Schafberg b. Gr.-Göpfritz) GB IX, 122, 1405 (Pöggstall) GB XIII, 15, HN, ON; Wolfgang, 1499 (Gr.-Meinharts, Naglitz, Stierberg, Wie-

lands) W, RN; Wolfger, 1360 (Felbring b. Pöggstall) Kl 1, alter RN; Wolfgerer, 1354 (Gr.-Otten) Urk. Z, HN, zu Gr.-Wolfers; Wolfhart, 1457 (Vitzersdorf b. Rafings) Z, alter RN; Wolf(f)ler, 1494 (Sparberg) R, 1499 (Eisengraberamt, Reichenaueramt) GG, (Gerotten, Kamles, Mannshalm) Z 2, Ksf zu Wolf; Wolfschlacher, 1499 (Ottenschlag) Z 2, ÖN, zu Schlag; Wolfsmid, 1499 (Waidhofen) Wa, BN; Wolheran, 1361 (Dankholz) UGE, 3, unklar; Wochauer, 1453 (Straning) A, HN, Wachau; Wochner, 1479 (Waidhofen) SW, 128, ÜN, der den Wochendienst hat; Wokr, 1457 (Missingdorf) Z, unklar, slaw.?.; Wolschlacher, 1499 (Krumau a. K.) K, BN; Wortner, 1499 (Böhmsdorf) Z, ÜN, zu Wort, viell. Wortführer; Woscheidl, 1499 (Maiersch) GG, ÜN, zu waschen?; Wupel, 1400 (Pöggstall) Not.Bl. 1857, 61, unklar, wohl Ksf zum RN Woppo; Wuf, 1494 (Frauenhofen) R, entw. Ksf. zum RN Wulf oder ÜN, zu mhd. wuffun, Possenreisser; Wueler, 1330 (Missingdorf) FRA 2, 3, 525, ÜN, zu wühlen, kaum zu Wolle; Wulf(f)ing, 1499 (Kl.-Meiseldorf) E, (Altpölla) GG, (Harmannschlag) W, alter RN, siehe auch Wülfing; Wulschlaher, 1490 (Heinreichs 4) S, BN, Wollschläger; Wunder, Konrad cogn. — — —, 1270 (Heinreichs b. Döllersheim) FRA 2, 3, 419, ÜN; Wuerner, 1499 (Eggenburg) E, (Reichenau a. Fr.) W, ÖN, bei der Wuhre, Mühlgraben; Wurffl, 1453 (Schwarzenreith) A, 1499 (Schwarzenau, Schwarzenreith) GG, ÜN, zu Würfl, Spieler, siehe auch Würfl; Wuergraber, Wüergraber, 1499 (Brühl, Ob.-Lembach, Unserfrau) W, ÖN, Mühlgraben; Wur(b)m, 1388 (Seiterndorf) FRA 2, 59, 87, 1422 (Horn) GB XII, 396, 1443 (Maissau) FRA 2, 21, 319, 1457 (Gerotten) Z, 1499 (Reinpolz, Naglitz) W, ÜN; Wurmpeckch, 1499 ((Ob.-Plöttbach) Z, ÖN, HN Wurmbach; Wurminger, 1499 (Reinpolz), W, ÜN, siehe Wurm; Wurmegger, 1448 (Zwettl) GB XIV, 250, ÖN; Wuerstl, 1426 (Watzmanns) W 2, 1499 (Harbach) W, ÜN, Ksf zu Wurst, Wurstmacher; Wurtzbach, 1499 (Neupölla) K, ÖN; Wurzer, 1449 (Lengenfeld) Wl, BN, zu Wurz, Gemüse, Gemüseverkäufer; Wuschko, 1499 (Beinhöfe) W, čech.; Wuzk, 1464 (Waidhofen) SW, 124, wohl slaw.

Z, C, Cz

Zapel, 1361 (Eibetsberg) UGE, 30, ÜN, zu zappeln; Czadel, 1422 (Gr.-Meinharts) UW, 53, 1457 (Gr.-Haslau) Z, 1499 (Gr.-Meinharts 2) W, (Gr.-Haslau, Kaltenbrunn) Z 2, ÜN, zu mhd. zadel, Mangel, Hungerleider; Zag, 1499 (Windigsteig) Z 2, ÜN, feig; Zagal, 1407 (Sulz) Wsp, ÜN, auch ÖN, zu mhd. zagel, Schweif; Zach, 1499 (Sarning 2) Wa, ÜN, zäh, kaum Kf zu Zacharias, siehe auch Zäch; Zachenk(ch)es, c. 1400 (Kl.-Raabs) Not.Bl. 1857, 317, 1457 (Feinfeld, Neupölla) Z, ÜN, zäher Käs; Zacherl, 1499 (Gföhl) GG, Ksf zum TN Zacharias; Zandl, 1499 (Wiellands b. Pöggstall) W, ÜN, Ksf zu Zahn oder zu Alexander?; Zanner,

(Zeiner), 1457 (Neupölla) 1490 (Grillenstein) S, 1499 (Gars) GG, BN, zu mhd. zein, Metallspange; Zangerwein, 1453 (Zellern-
dorf) A, ÜN, zu süddeutsch zanger, scharf, bissig, lebhaft, und Wein;
Zannig, 1499 (Sarning) Wa, ÜN, zu mhd. zannen, knurren,
weinen; Zankl, p. 1464 (Geras?) G, ÜN, Ksf zu Zank, f. e. Streit-
lustigen; Zarl, 1499 (Gr.-Gerungs) W, ÜN, Ksf zu mhd. zaher,
Träne; Zarmüller, 1499 (Altweitra) W, BN, ÖN; Czascherl,
1453 (Zellerndorf) A, viell. gleich Zacherl; Zaukhl, 1499 (Reis-
ling) GG, wohl ÜN, zu Zank; Zäumüller, 1499 (Ob.-Lembach,
Weitra) W, ÖN, BN; Zaussinger, 1499 (Haid-Gr.-Gerungs), W,
HN, heute Zaissinghof, Bez. Zwettl; Ce, 1453 (Wartberg b. Eggen-
burg) A, ÜN, zähe; Zepf, 1499 (Brunn) Wa, unklar, viell. ÜN, Zapf,
Trinker; Zebinger, 1302/22 (Etzelsreith, Felles, Kottes) UG,
152/601, 153/614, 452/5, 1344 (Schönberg a. K.) FRA 2, 21, 217, HN,
Zöbing, Zöttl, 1499 (Niederthal) Wa, BN, zu mhd. zettel, Kette
eines Gewebes oder zedel, Zettel; Zedlmair, 1449 (Gföhleramt)
Wl, 15. Jh. (Taubitz) H, BN, siehe Zettel und Meier, hier auch Sedel-
meier (sedel = Erbhof); Zeg, 1499 (Lainsitztal) W, unklar, viell.
Cech; Zehet(t)ner 1388 (Gschwendt) H 1, 1457 (Ob.-Strahlbach)
Z, BN, Zehenteinnehmer; Zeutter, 1499 (Ob.-Strahlbach) Z 2,
unklar, zu Zeit?; Zeidler, 1494 (Brunn, Mödring 2, Sparberegg)
R, 1499 (Götzles) Wa, BN, Waldbienenzüchter; Zaig(er), 1464
(Ziernreith 2) G, auch Zaih, ÜN, Zeuge?; Zayckh(l), 1464 (bei
Horn, Posseldorf) G, unklar; Zeymann, p. 1464 (Geras?) G, un-
klar, viell. zum RN Siegmann; Zeiner, siehe Zanner; Zeys-
ser, 1499 (Brunngraben, Dorfstetten, Ispertal) Y, ÜN, zu mhd. zeiz,
zart; Zeißl, 1457 (Göpfritz) Z, entw. Ksf zu Zeiß oder BN, zu
Zeissig, Vogelhändler; Czech, Niklas der, 1363 (Theras) UH, hier
wohl HN, Tscheche; Zech, Zäch, 1400 (Imbach) Not.Bl. 1857,
127, 1404 (Waidhofen 4) SW, 18, 19, 1431 (Drosendorf) GB XIII,
651, 1449 (Lengenfeld) Wl, 1457 (Nödersdorf) Z, p. 1464 (Nödersdorf)
G, 1499 (Altpölla) GG, (Sarning 2) Wa, entw. umgelautet Zach, siehe
dort, oder BN, zu Zeche, f. e. Zechmeister; Zechent, Otto
der — — —, 1362 (Fuglau) FRA 2, 21, 245, BN, f. e. Zehentschreiber
oder Zehenteinnehmer; Zoekher, 1499 (Gföhlerwald) GG, (Wal-
terschlag) Z 2, ÜN, zu mhd. zecken, necken, oder mhd. zocken, ziehen,
reißen; Zechmaister, 1360 (Eitental) Kl 1, 1361 (Purk) UGE,
58, 1381 (Walterschlag) W 2, 1434 (Arbesbach) GB VI, 417, 1457
(Hörmanns, Reinprechts, Walthers) Z, 1499 (Raspach) GG, (Harbach,
Lauterbach, Weitra) W, (Hörmanns, Böhmendorf, Reinprechts) Z 2,
BN; Zechrigker, 1499 (Brunngraben) Y, ÜN, zu zäh und mhd.
ricken, anbinden; Zeller, 1400 (Griesbach) Not.Bl. 1857, 125,
1453 (Altenburg 2, Bürgerwiesen) A, 1455 (Waidhofen) SW, 59 ff,
1499 (Etzdorf, Wetzlas) GG, (Waidhofen) Wa, HN, ÖN, zu einem
Zell oder e. Kammer; Zeleß, 1499 (Kainratschlag) W, slaw.?;
Zelhof(f)er, 1457 (Germanns, Hörmanns, Walthers) Z, 1499

(Klaffenbrg) Z 2, ÖN; Czals, Zöls, 1441, 1467 (Wulschau) W1, 1464 (Raisdorf) G, unklar, wohl slaw.?. Zenn d, 1447 (Kremser Gegend) FRA 2, 23, 409, unklar, ÜN, der Zehnte oder zu Zähne?; Zehnter, 1493 (Horn) Urkunde Horn, Archiv, BN, Zehntner; Zendl(o), 1254 (Therasburg) FRA 2, 3, 114, 1331 (Gr.-Otten) GB XIII, 153, 1369 (Raabs) Not.Bl. 1853, 264, Ksf zu Zend; Zenk l, 1453 (Fürwald, Wutzendorf) A, p. 1464 (Mödring) G, 1494 (Horn) R, ÜN, Ksf, zu Zank, f. e. streitsüchtigen Menschen; Zaertel, 1361 (Amstall) UGE, 28, ÜN, Ksf zu zart, auch Liebchen; Zer(r)er, 1453 (Frauenhofen, Mödring) A, 1499 (Winkel) K, ÜN, zu mhd. zerrer, Raufbold; Zerhagker, 1499 (Brunngraben) Y, ÜN, BN; Zermullner, 1460 (Böhmsdorf) GB VI, 429, ÖN, BN; Zeßmair, 1499 (Senftenbergeramt) GG, BN, ÖN, zu mhd. zesse, Unwetter; Zewisch, Alber der — —, 1338, (Fuglau) FRA 2, 21, 198, slaw.; Zözel, Zozel, 1361 (Dankholz 3, Voitsau) UGE, 2, 56, 1425 ff (Rappottensteiner Pfarre) Wsp, ÜN, f. e. unreine, liederliche Person; Zypph, 1499 (Eggenburg) E, ÜN, ÖN, schmaler Flurstreifen oder Einfältiger; Zyding er, 1499 (Grottendorf) GG, HN, zu Zierings, alte Form Zudings, Zidings; Zygeiner, 1499 (Heinreichs a. B.) W, ÜN; Ziegelmeister, 1453 (Altenburg 2) A, BN; Ziegler, 1499 (Rudmanns) Z 2, BN, Ziegelmacher; Ziegsdorfer, 1499 (Wolfshof) GG, HN, zu Ziersdorf; Zi(e)kaman, 1361 (Pandorf, Voitsau) UGE, 140, 143, zu zick (siehe dort) und Amtmann; Czyk(r)er, 1453 (Horn 2, Mödring) R, p. 1464 (Mödring) G, 1499 (Limbach) Z 2, ÜN, zu mhd. zicken, stoßen, necken; Zykh eser, 1499 (Maiersch) GG, unklar. HN?; Zimmera underl, 1499 (Grafenschlag) W, BN, Anderl Zimmer(mann); Zimmerecker, 1457, 1499 (Rudmanns) Z, Z 2, BN, der die Ecken zimmert; Zimmerheckl, 1457, 1499 (Kl.-Schönau) Z, Z 2, BN, Hacker von Bauhof; Zimmerl, 1453 (St. Bernhard) A, BN, Ksf zu Zimmerer; Zim(m)erma n, in allen Quellen häufig belegter BN; Zynn, 1499 (Naglitz) W, BN, Zinngießer; Zindl, 1499 (Naglitz) W, hier wohl BN, Ksf zu Zinn; Zinner, 1354 (Gr.-Otten) Urk.Z, 1407 (Jagenbach) Wsp, 1425 ff (Rothfahn) Wp, 1484 (Weitra) GB VII, 420, 1499 (Gr.-Wolfers, Rothfahn, Unt.-Windhag, Wörnharts) W, (Bösenneunzehn, Kl.-Wolfers, Ottenschlag, Rothfahn, Unt.-Windhag) Z 2, BN, Zinngießer; Zinger, 1499 (Mestreichs) GG, unklar, zu Zunge?; Zingerl, 1378 (Ganz) GB XII, 378, Ksf zu Zunge, ÜN, Schwätzer; Zinngießer, 1449 (Reinhartsöd) W1, BN; Zynngl, 1499 (Franzen) GG, wohl ÜN, Ksf zu Zunge oder zu mhd. zingel, Häkchen; Czingraber, 1407 (Schagges) Wsp, BN; Zin(g)ck, 1294 (Sprögnitz) FRA 2, 3, 351, 1319 (Altenburg) FRA 2, 21, 142, 1331 (Ascherhof) Urk.Z, 1341 (Goggendorf) FRA 2, 6, 285, 1360 (Reinprechtspölla) Kl. 1, 1400 (Aggsbach 7, Reichprechtspölla) Not.Bl. 1857, 96, 143, (Weitra) Urk.Z, 1402 (Weitra) UW, 28, ÜN, zu mhd. zinke, Spitze, Zacke, viell. f. e. der eine große Nase hat;

Z yn g k l, 1499 (Ob.-Grünbach) GG, Ksf zu Zink; Z i n k o, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, siehe Zink; Z i r f e s, 1449 (Stronsegg) Wl, Kf zum TN Servatius; Z i r f u s, 1499 (Reinprechtsbruck) L, Kf zum TN Servatius; Z i (e) r k (c h), 1453 (Burgerwiesen, Frauenhofen, Horn 2, Mühlfeld 3) A, 1464 (Mödring 2, Pernegg 2) G, 1494 (Mödring, Mühlfeld) R, BN, zu mhd. zirk, Streifwache, Nachtwächter; Z i r c e n d o r f e r, 1486, 1498 (Weitra) GB XIII, 157, W 1, HN; Z i s c h e r l, 1400 (Ravelsbach) Not.Bl. 1857, 157, ÜN, e. d. zischelt; C i s t l s m i d, 1499 (Langschlag) W, BN, zu mhd. zistl, Korb, also Korbmacher; Z y s s e r, 1499 (Brunngraben) Y, zum RN Zizo oder ÜN Zeissig; Z i s s e r l, 1499 (Weinpolz) Wa, Ksf zu Zeisser; Z l e b i n g e r, 1457 (Nd.-Plöttbach) Z, HN, zu Zlabings; Z m i e l, 1470 (Sallingberg) I, 1499 (Zwetlern 2) Z 2, slaw.; Z o b e l, 1293 ff (Schiermannsreith) FRA 2, 21, 70 ff, BN, Kürschner, oder ÜN, ungezogener Mensch; Z o p f, 1499 (Brunn) Wa, (Weitra) W, ÜN, Z o p h l e r, 1453 (Altenburg) A, ÜN, zu Zopf; Z o p p h l r i n g ?, 1453 (Tursenstein) A, unklar, wohl ÜN, zu Zopf und Ring; Z o t t e r, 1464 (Nondorf a. W.) G, ÜN, zu mhd. zoten, langsam gehen; Z o d l, Z o t (t) l, 1457 (Kaltenbrunn, Kl.-Meinharts, Perndorf, Wiezen) Z, 1499 (Weidenhof, Weitra) W, ÜN, für Taugenichts, Landstreicher; Z o g l a u e r, 1499 (Kapelleramt) Y, ÖN; C z o y k e r, 1457 (Altpölla) Z, unklar, ÜN, viell. zu mhd. zochen, ziehen, zerren; Z o g k e r, 1499 (Waldenstein) W, ÜN, zu bayer., zochen = langsam gehen; Z o c h h a u t, 1377 (Arzwiesen) FRA 2, 21, 266, ÜN, der die Haut abzieht; Z o l l, 1499 (Gerotten) Z 2, BN, Zolleinnehmer; Z o l (l) n e r, 1312 (Horn) FRA 2, 6, 239, 1302/22 (Kottes, Voirans) UG, 1307/536, 151/602, 161 (Kottes, Spielleiten 2) UGE, 3, 139, 1490 (Jaudling) S, 1499 (Egelseeramnt) GG, (Böhmeil) W, BN, Zöllner; C z o r n d e l, Ott der — — — 1368 (Strones) Urk.Z, ÜN, Ksf zu Zorn; Z o r n g a u c h e l, 1499 (Schlagles) Z 2, ÜN, zorniger Kuckuck; Z o t z (e) l, 1361 (Dankholz 2, Spielleiten 2) UGE, 3, 8, 191, 233, 1456, 1461 (Weidendorf b. Weitra) UW, 75, 77, 1499 (Mühlbach, Ulrichs) W, ÜN, liederliche Person, siehe auch Zötzel; Z u b a u c h, 1499 (Walterschlag) Z 2, ÜN, Bauch; Z u g l h o f e r, 1499 (Gars) GG, ÖN; C z u d i n g e r, 1453 (Ulrichschlag) A, 1457 (Döllersheim, Söllitz) Z, HN, zu Zierings; Z u g l m a i s t e r, 1453 (Altenburg) A, BN, zu bayer. Zockel, Holzschuh; Z u g w a i c h, Z u e r w a i c h, 1499 (Abschlag, Mühlbach) W, ÜN, zu mhd. zugeweich, schlank, biegsam; Z u k p r e t l, 1369 (Leopoldsdorf) Not.Bl. 1853, 257, SN, entreiße das Brett; Z u g k e n r i g l, 1490 (Grillenstein) S, SN, zücke oder entreiße den Riegel; Z u k k e r l, 1385 (Gars) FRA 2, 59, 66, ÜN, zu zucken, zücken; Z u n d e r, 1445 (Rothfahrn) W 2, BN, e. d. Zunder anfertigt; Z u s p r e n g, Z u s p r u n g, 1453 (Gr.-Burgstall, Mühlfeld) A, ÜN, e. d. hinzuspringt; Z w e t (t) l e r, 1302/22 (Pondorf, Purk) UG, 154/625, 155/630, 1325 (Grafenberg) FRA 2, 6, 233, 1347 (Neustift b. Stiefern) FRA 2, 21,

221, 222, 1361 (Hörans, Pondorf) UGE, 6, 1410 (Waldenstein) FRA 2, 21, 296, 1449 (Gr.-Globnitz) WI, 1457—99 (Gr.-Reichenbach) Z, 1499 (Gobelsburg, Lengendorf) GG, (Gr.-Schönau, Lembach 2, Gr.-Reichenbach) W, HN, Zwettl, oder ein Grundhold des Stiftes Zwettl; Z w e c k e r, 1499 (Waldenstein) Z 2, BN, zum mhd. zweck, Holz-nagel, Nagelmacher; Z w e l l e r, 1499 (Gr.-Schönau) W, HN, = Zwettler; Z w e l (i) f (f) e r, 1457 (Friedrichs, Gr.-Otten, Thaures) Z, 1499 (Dietmanns b. Hypolz, Gr.-Schönau, Purken, Schroffen, Thaures, Wörnharts) W, (Engelstein, Friedreichs, Gr.-Otten, Thaures) Z 2, ÜN, Zwölfer, einer von den zwölf Geschworenen; Z w e m a n n, 1457, 1499 (Rudmanns 3) Z, Z 2, ÜN, Zweimann; Z w i k c h (e) l, Niklas der — — —, 1378 (Dürnbach?) Urkunde Archiv Horn, 1457 (Limbach) Z, 1497 (Gumping) M, Ksf zu zwick, Nagel, BN, Nagelmacher; Z w i k n ä k l, p. 1464 (Siegartsreith) G, BN, Zwicknagel; Z w i f f e r, 1499 (Grafenschlag) W, unklar. ÜN, zu zwei oder Zweifel!; Z w i f l e r, 1499 (Grafenschlag) W, ÜN, Zweifler; Z w i l a r, 1499 (Egelseeramt) GG, unklar, wohl slaw.; Z w i n z z. Z w i n s, 1361 (Kalkgrub, Pondorf) UGE, 1, 54, 140, 1499 (Jaßnitz) Wa, ÜN, Blinzler; Z w i n z e n d o r f e r, 1499 (Neustift a. K.) GG, HN; Z w i n s (s) i n g e r, 1455 (Rappottenstein) GB XII, 611, 1478 (Zwettl) GB XIV, 117, HN, zu Zwinzen, Bez. Zwettl; Z w i c z e r, 1457 (Mannshalm) Z, ÜN, zu mhd. zwitzen, klaffen, schwatzen.

(Fortsetzung folgt)

Ergänzungen zur Familiengeschichte des Waldviertler

Geschlechtes der Ritter von Gaber

Von Kons.Rat Karl B e d n a r

Der unvergessene und verdienstvolle Heimatforscher des Waldviertels Alfons Zak aus dem Prämonstratenserstift Geras hatte vor mehr als 60 Jahren in dem umfassenden Aufsatz über Eibenstein und Primersdorf in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 1894—1896 die Nachrichten über dieses mittelalterliche Rittergeschlecht erstmalig im gedruckten Schrifttum veröffentlichten können, soweit dessen Angehörige in den Geraser Stiftsurkunden genannt waren. Die Geraser Quellen über die Ritter von Gaber umfassen die Zeit von 1327 bis 1405, somit kaum 80 Jahre, und bringen aus diesem Zeitraum drei Nachrichten über Mitglieder des Geschlechtes. Benannt ist diese Waldviertler Dienstmannenfamilie nach der fast restlos verödeten Feste Gaber, welche 1351 noch Gaberen, 1361 Gebarn geheißen hatte. Die letzten Reste der Burgruine liegen nicht allzu weit von Raabs a. d. Thaya; an sie

erinnern noch heute die Gabermühle, der Gaberwald und der Gaberbach (Blätter für Landeskunde 1895, S. 277).

Nun haben sich aber außer diesen drei Urkunden noch weitere urkundliche Quellen zur Geschichte des obgenannten Waldviertler Geschlechtes gefunden; u.zw. stammen von diesen nun hinzugekommenen Quellen, die uns weitere Nachrichten über die Ritter von Gaber überliefern, drei Urkunden aus dem ehemaligen Archiv des aufgehobenen Augustiner-Chorherrnstiftes St. Pölten, sowie eine vierte Urkunde aus einem unbekanntem Schloßarchiv. Alle diese vier weiteren Quellen über die erwähnte Familie zeigen uns, daß Angehörige derselben auch außerhalb des Waldviertels ihre Tätigkeit entfalteteten.

Zuerst soll auf den bezüglichen Inhalt der Urkunden des Stiftes St. Pölten eingegangen werden. Zu den bereits erwähnten Nachrichten über die Ritter von Gaber (aus den Jahren 1327, 1375 und 1405) bringen die St. Pöltner Stiftsquellen weitere Nachrichten aus den Jahren 1360, 1377 und 1381. Die früheste dieser drei St. Pöltner Urkunden ist vom 11. November 1360 datiert und stellt einen Lehensrevers dar, ist also eine urkundenmäßige, d.h. eine durch Zeugen mit ihren Urkundensiegeln bekräftigte feierliche Erklärung des Urkundenausstellers über den tatsächlich erfolgten Empfang eines ihm verliehenen Lehens. Lehensempfänger und Urkundenaussteller ist in diesem Falle ein Bürger der Stadt Bruck a. d. Leitha ritterlichen Standes namens Michel der Weidner (Weydnaer); Lehensverleiher und Urkundenempfänger ist das Chorherrenstift St. Pölten und sein damaliger Propst Ulrich. Erster unter den Zeugen und Siegeln der Urkunde ist nun „Goerig (= Jörg) von Gaber, zu den zeiten purkgraf ze Pruk an der Leyta“. Am 11. November 1360 ist demnach ein Angehöriger des Geschlechtes derer von Gaber als Burggraf, also als Verweser der landesfürstlichen Burg und Herrschaft Prugg a. d. Leitha nachweisbar, welche letztere unmittelbar benachbart war, der ebenfalls habsburgischen Stadt Bruck a. d. Leitha. Gegenstand der durch die Urkunde bezeugten Belehnung des Brucker Bürgers Michel des Weidner durch den Propst des Stiftes St. Pölten war eine Hofstatt „ze naechst dem freithof ze Prukk“ (nicht ein Hof, wie es irrigerweise im Kopfregeß der Druckausgabe der St. Pöltner Stiftsurkunden heißt: Nied.Österr. Urk.Buch, Bd. I, S. 509, Nr. 434). In dieser Urkunde Michels des Weidner wird Jörg von Gaber ausdrücklich: „der erber man“, d.h. der ehrbare Mann, nämlich Dienstmann, also militärischer Dienstmann eines Angehörigen des freien Herrenstandes, er selber somit als Mitglied des ritterlichen Standes bezeichnet.

Die zweite der drei St. Pöltner Urkunden wurde am 13. Oktober 1377 ausgestellt zwecks Bekräftigung einer Jahrtagsstiftung, die zu Gunsten der früheren Pfarrkirche St. Martin in Bruck

a. d. Leitha von einem Brucker Bürger namens Heinrich Pleedel errichtet worden war. In dieser Stiftungsurkunde von 1377 erscheint nun ein Eberhard von Gaber als Urkundenzeuge und Siegler; auch dieser Eberhard bezeichnet sich selber in ihr als „Purkhgraf zu Prugkh“. Da Eberhard von Gaber 1377 ebenso als Brucker Burggraf auftritt wie vorher im Jahre 1360 Jörg von Gaber, so wird man daraus schließen müssen, daß Eberhard als Amtsnachfolger des Jörg offenkundig ein Sohn des Letzteren gewesen sein wird.

Die dritte der obgenannten Urkunden aus dem ehemaligen Stiftsarchiv St. Pölten ist vom 10. November 1381 datiert; sie stellt einen Revers dar, mit welchem der damalige Pfarrer von Bruck a. d. Leitha Leutold v. Rohr für sich und alle seine Nachfolger im dortigen Pfarramt die Übernahme aller jener, einzeln aufgeführten Verpflichtungen urkundenmäßig bestätigt, die sich aus einer Messenstiftung ergaben, welche Eberhart von Gaber und seine Hausfrau Dorothe gemäß einem Stiftbrief der beiden errichtet hatten. Auch in diesem Stiftungsrevers von 1381 des damaligen Brucker Pfarrers wird Eberhart von Gaber „zu den zeiten purggraf zu Prukk“ genannt; die gestifteten Seelenmessen sollten neben anderen für Wernhard von Gaber und dessen Sohn Jörg von Gaber gefeiert werden. Diese beiden Verstorbenen aus dem Geschlechte des Stifters werden offenkundig dessen nächste Vorfahren gewesen sein; also Wernhard, sein väterlicher Großvater, und Jörg, Eberhards Vater und Amtsvorgänger, Wernhards Sohn.

Die seinerzeitige Lagerung der obgenannten drei Urkunden aus den Jahren 1360, 1377 und 1381 gerade im ehemaligen Stiftsarchiv St. Pölten ist völlig selbstverständlich. Da z.B. die erste derselben, wie schon bemerkt wurde, einen Lehensrevers über eine erfolgte Belehnung mit Lehensstücken seitens eines St. Pöltner Stiftspropstes darstellt, mußte sie zur rechtlichen Sicherung der Belehnung im Stifte St. Pölten hinterlegt werden. Da die beiden anderen Urkunden von 1377 und 1381 gottesdienstliche Verpflichtungen der Pfarre Bruck a. d. Leitha betrafen, letztere jedoch damals eine Stiftspfarrkirche der Chorherren zu St. Pölten war, so ist auch die Hinterlegung der letztgenannten Urkunden im Stiftsarchiv St. Pölten begründet gewesen. Gerade die Aufbewahrung dieser drei Urkunden im genannten Stifte hat es ermöglicht, daß uns die angeführten Nachrichten über diese vier Angehörigen des Geschlechtes von Gaber zu Bruck a. d. Leitha erhalten geblieben sind. Nach der Aufhebung des Chorherrnstiftes St. Pölten in der Zeit Josefs II. kamen die ob erwähnten Urkunden ins Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, wo sie heute noch aufbewahrt werden.

Außer den drei St. Pöltner Stiftsurkunden (von 1360, 1377 und 1381) kommt noch eine weitere vierte Urkunde zu den drei Waldviertler (von 1327, 1375 und 1405) hinzu, die alle für die

Familiengeschichte der Ritter von Gaber herangezogen werden können; diese siebente Quellschrift über die von Gaber ist uns im Original nicht mehr erhalten, sondern nur in einem abschriftlichen Auszug in den sogenannten Streunschen Schriften. Es war eine Verkaufsurkunde und am 24. April 1361 ausgefertigt worden; sie war eine Bestätigung für den Verkauf der einen Hälfte der einstigen (heute vollkommen verschwundenen) Burg zu Zwingendorf bei Laa a. d. Thaya seitens des bisherigen Besitzers Hans des „Gärzer“ (= Garser) an den neuen Erwerber namens Abel von Gabarn. Diese Verkaufsurkunde ist 1361 abgefaßt; aus ihr ergibt sich auch, daß die verkaufte Hälfte der Burg zu Zwingendorf damals ein Lehen der Herren von Kuenring-Feldsberg gewesen war (vgl. K. Bednar im Heimatkundlichen Beiblatt zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach 1959, S. 32). Hier soll auch darauf verwiesen werden, daß der Rufname Abel des Erwerbers der einen Hälfte der Zwingendorfer Burg von 1361 kaum mit dem geläufigen biblischen Namen gleichzusetzen sein wird, da dieser im 14. Jahrhundert als Taufname völlig ungewohnt war. Wohl aber wird hier der Name Abel eine Nebenform zu dem damals auch sonst nachweisbaren Rufnamen Ebelin (Eblein) und eine Kurzform darstellen zu Abilo (Abelin), welch letzteres wiederum eine Koseform zu dem altdeutschen Rufnamen Abo (Avo, Apo), auch Habo (Hapo) ist. Wohlbekannt ist ja die Trägerin des hierher gehörigen weiblichen Rufnamens Ava, nämlich die hochmittelalterliche Dichterin — Frau Ava von Melk; bereits in sehr früher Zeit ist der Rufname Habo (= Abo) zum Jahre 789 bezeugt in den Urkunden des Klosters St. Gallen; weiters ist auch der oberbayrische Ort Happing (bei Rosenheim) nach einem Hapo (Habo) benannt.

Leider sagen die angeführten sieben urkundlichen Quellen nichts darüber sicheres aus, wie die einzelnen bezeugten Familienmitglieder derer von Gaber zu einander verwandt waren. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß Wernhard von Gaber, der ja vermutlich der väterliche Großvater des 1377 und 1381 bezeugten Eberhard von Gaber, Burghauptmanns zu Bruck a. d. Leitha, und der Vater des 1360 nachweisbaren Georg von Gaber, des Vorgängers des Eberhard in der Burghauptmannschaft, gewesen sein wird, gleichzusetzen wäre dem Bernhard von Gaber, der 1327 als Besitzer der Burg Gaber in der einen der Waldviertler Urkunden erscheint; denn in der bayrisch-österreichischen Mundart wird der Laut B sehr oft als W gesprochen; auch der Zeitstellung nach könnte der Bernhard von 1327 ohneweiters der Vater des Brucker Burggrafen Georg von 1360 gewesen sein. Diesem Sohne Georg mag Bernhard (Wernhard) die Burg Gaber vererbt haben, wahrscheinlich bevor Georg vom Herzog das Burggrafenamt zu Bruck erhalten hatte, was nach 1351 erfolgt sein muß, da im letzteren Jahr noch ein Konrad Leub-

ner als Burggraf dort selbst bezeugt ist (Nd.Öst. Urk.B I, S. 429, Nr. 363). Georg (I.) mag zwei Söhne gehabt haben, von denen der eine (Georg II.) 1375 als Urkundenzeuge in Geras auftritt (Bl. f. Ldkde. 1895, S. 265), während der andere (Eberhard) als Nachfolger des Vaters Brucker Burggraf geworden war (1377 als solcher bezeugt); ein weiterer Georg (III.), der 1405 eine Urkunde für die Pfarre Drosendorf ausstellt, mag wohl ein Sohn des 1375 genannten Georg (II.) gewesen sein; der 1361 als Käufer der halben Feste Zwingendorf erscheinende Abel von Gaber dürfte am ehesten als ein Bruder des Brucker Burggrafen Georg (I.) von 1360 anzusehen sein. Es darf hier noch der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die heimatkundliche Forschung allenfalls doch noch weitere Quellen zur Geschichte dieses ritterlichen Dienstmannengeschlechtes aus dem nordöstlichen Waldviertel aufzufinden in der Lage sein wird.

Buchbesprechung

Gerhard Straßberger: Siedlungsgeschichte des nordwestlichen Waldviertels im Lichte seiner Ortsnamen. Mit 7 Karten. Wien, Verein für Landeskunde von Niederösterreich 1960. XVI, 184 S. (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 11.)

Die vorliegende, ortsnamenkundliche Studie ist aus einer Doktorarbeit hervorgegangen. Ein überaus tragisches Geschick wollte es, daß der Verfasser kurz vor Ablegung seiner Rigorosen starb und die Drucklegung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Arbeit nicht mehr erlebte. Gerhard Straßberger, ein gebürtiger Zwettler, entstammte einer alten, weitverbreiteten Uhrmacherfamilie. Sein Lehrer, Univ.-Prof. Dr. Kranzmayer, schreibt im Geleitwort über den jungen Gelehrten: „Kombinationsgabe und ein offener Scharfsinn waren ihm eigen, für jede selbständige Forschung sehr wichtige Voraussetzungen. Eine zwar zurückhaltende, aber umso innigere Liebe zur Heimat gereicht dem Verfasser unseres Buches zur Ehre.“

Die ganze Arbeit umfaßt die politischen Bezirke Gmünd, Zwettl und Waidhofen an der Thaya und gliedert sich in zwei Abteilungen. Die erste bringt nach einer Übersicht über die landwirtschaftlichen und geschichtlichen Gegebenheiten des Waldviertels die eigentlichen sprachlichen Untersuchungen über die 623 Ortsnamen dieser Bezirke. In überaus scharfsinnigen Überlegungen, die sich vor allem auf die ältesten Nennungen der Namen stützen und gleichzeitig die heute gebräuchliche mundartliche Bezeichnung der Ortsnamen phonetisch wiedergeben, kommt Straßberger zu sehr bemerkenswerten Ergebnissen. So zeigt uns die Erforschung der slawischen Ortsnamen (14%) ein gleichzeitiges Eindringen slawischer Stämme von Süden und Norden, also den Kamp und die Thaya ent-

lang. Außerdem konnte an Hand der Ortsnamen nachgewiesen werden, daß die Slawensiedlungen immer nur in der Umgebung der wichtigeren Flußläufe angelegt worden sind und das übrige Gebiet gemieden worden ist. Schließlich konnte der Verfasser bei dieser Namensgruppe feststellen, daß die urkundlichen Ersterwähnungen im Durchschnitt vor denen der deutschen Namen liegen, wie auch die slawischen Namen des südlichen Einzugsgebietes früher aufscheinen, als die des nördlichen. Tatsächlich dürfte ja auch der Einzug der Slawen im 6. und 7. Jahrhundert von Süden früher als von Norden erfolgt sein.

Auch die Untersuchung der größten Namensgruppe, der deutschen Ortsbezeichnungen (85%), brachte interessante und aufschlußreiche Ergebnisse. Infolge der späten Kolonisierung des Waldviertels gibt es hier noch sehr wenig Vertreter althochdeutschen Gutes. Die jüngeren Typen, wie sie dem Hochmittelalter (12. und 13. Jahrh.) entsprechen, sind ziemlich häufig zu finden. Dabei hat sich in mannigfacher Weise das Fortschreiten der Rodungen von Süden und Osten nach Westen und Nordwesten aufzeigen lassen. So finden sich im später erschlossenen westlichen Gebiet des Waldviertels die für diese Gegend so charakteristischen genitivischen Ortsnamen (z. B. Wernharts, Rudmanns, Friedrichs) besonders zahlreich vertreten (30%), weil sie einen jüngeren Typus darstellen. Sie sind mit dem 12. Jahrhundert in Gebrauch gekommen und man kann damit annehmen, daß zu dieser Zeit auch die unzugänglicheren, weniger fruchtbaren Gebiete des Waldviertels bereits erschlossen waren. In die gleiche Richtung weisen die *Rodungs*-namen mit ihrer strengen Trennung zwischen dem älteren *-reith*-Typus und dem jüngeren *-schlag*-Typus. Konform mit den vorherigen Beobachtungen konnte auch hier die ältere Schicht auf das früher erschlossene Gebiet, die jüngere dagegen auf die später besiedelten Gegenden eingeeignet werden. Die strenge Trennung dieser zwei zeitlich gestaffelten Namentypen ist ein Musterbeispiel für den siedlungsgeschichtlichen Wert der Ortsnamenforschung. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen decken sich im wesentlichen mit den älteren Darstellungen von historischer und flurgeschichtlicher Seite her. Die sich nun anschließenden Tabellen der Ortsnamentypen geben einen sehr interessanten Überblick über die Ortsnamen im einzelnen, über ihre sachliche, sprachliche und zeitliche Gliederung. Bemerkenswert ist die Häufung der ältesten slawischen Namen in den Gerichtsbezirken Zwettl und Allentsteig, während sie im äußersten Nordwesten nur im Einzugsbereich der Lainsitz (alte Böhmerstraße!) häufiger aufscheinen. Straßberger kommt auf Grund seiner Untersuchungen zur Erkenntnis, daß die kampaufwärts ziehenden bayrischen Kolonisten im Raum von Allentsteig und Zwettl auf die Slawen stießen und diese auf friedliche Weise assimiliert wurden. Natürlich ist es auch durchaus denkbar, daß slawische Flußnamen, auf

die Ortsnamen der deutschen Siedlungen übertragen wurden, also keinen eindeutigen Schluß auf die Nationalität der Einwohner ziehen lassen.

Der zweite, umfangreichere Teil dieser Arbeit verzeichnet die einzelnen Ortsnamen in alphabetischer Reihenfolge. Der Nennung des Namens und der topographischen Lagebeschreibung folgt die mundartliche Form (nach alten Gewährsmännern), die ersten urkundlichen Belege und die Etymologie des Ortsnamens. Wir erfahren hier, daß Weitra doch slawisch sein soll (wittraha = der gewundene Fluß), daß aber z.B. Raabs (1100: Rakouz) die slawische Verballhornung des deutschen Rufnamens Ratgoz darstellt. Der Historiker muß die Erstnennungen manchmal mit Vorsicht aufnehmen, da es da und dort ältere Nennungen gibt. Tief bedauerlich ist aber die Tatsache, das diese hervorragende namenskundliche Arbeit nur die heute noch bestehenden Ortsnamen in die Untersuchung einbezieht und die abgekommenen Siedlungen (Wüstungen), deren es in diesen Bezirken über 340 gibt, unberücksichtigt läßt. Wenn sich auch dadurch das Gesamtergebnis der Arbeit kaum geändert hat, so bieten doch diese Wüstungen, die in ihrer Mehrzahl schon bald nach der Landnahme durch Fehlsiedlungen entstanden sein müssen, eine Fülle von kaum noch gelösten Problemen. So z.B. die Frage: waren es die alten slawischen Siedlungen oder die jüngeren deutschen, die zuerst der Verödung anheimfielen? Wie verteilen sich diese auf das ganze Gebiet usw. Gewiß ist dies nicht die primäre Aufgabe einer sprachgeschichtlichen Untersuchung, aber sie hätte den Heimatforschern manche Arbeit abgenommen und sehr wichtige Schlüsse auf das für die Wüstungsforschung so bedeutsame Waldviertel ziehen lassen.

Als Anhang zu seiner Arbeit bringt der Verfasser 7 geographische Übersichtstafeln, welche die Ergebnisse dieser bedeutsamen Studie anschaulich darstellen.

Die Arbeit Straßbergers ist, wie das Geleitwort sagt, zum Vorbild für eine Reihe ähnlicher Dissertationen geworden, welche Prof. Kranzmayer angeregt hat und die ganz Niederösterreich erfassen sollen. In diesem Zusammenhang verweise ich vor allem auf die ungedruckte Dissertation von H. Schinner: Die Siedlungsnamen des n.ö. Weinviertels und angrenzender Gebiete, Wien 1958, welche den Waldviertler Bezirk Horn einschließt und auch die abgekommenen Siedlungsnamen berücksichtigt. Wir hoffen, daß auch diese Arbeit einmal gedruckt werden kann. Unser Dank gilt vor allem dem Verein für Landeskunde von Niederösterreich und seinem rührigen Generalsekretär Univ.-Prof. Hofrat Dr. Karl Lechner, welcher die Drucklegung von Straßbergers Namenkunde in den „Forschungen“ ermöglicht hat.

Pongratz

Aus dem Inhalt:

Propst Stephan Biedermann: Dechant Rupert Hauer - 80 Jahre

Univ.Prof. Dr. techn. Adalbert Klaar: Der Stadtgrundriß von Weitra

Josef Fuchs: Einiges vom Wetter und Ernte in früherer Zeit

*Dr. Walter Pongratz: Die ältesten Waldviertler Familiennamen
(9. Fortsetzung)*

*Kons.Rat Karl Bednar: Ergänzungen zur Familiengeschichte des
Waldviertler Geschlechtes der Ritter von Gaber
Buchbesprechung*

Die Zeitschriftenschau entfällt diesmalla! infolge der Urlaubsmonate.

Auch Du

förderst die heimischen
Schriftsteller als Mitglied der

Buchgemeinschaft Heimatland

TONMÖBEL und MÖBELWERKSTÄTTEN

E. SACHSENER, LANGENLOIS

SPERR-, PANEEL-, RIFFEL-, LEDER-, EMAIL-, HOLZ-
FASER-PLATTEN

Das Titelbild, ein Holzschnitt von Franz Traunfellner stellt die Ruine
Dobra vor dem Bau des Stauwerkes dar.

Verlagspostamt Krems/Donau

Bisher sind erschienen:

- Band 1 Franz Schmutz-Höbarthen „Der Stieglitz“, Bunte Verse.
Band 2: Wilhelm Franke „Menschen am Wegesrand“, Erzählungen (vergriffen).
Band 3: Karl Cajka „Der gläserne Ritter“, Märchen und Träume.
Band 4: Friedrich Sacher „Das Licht des Nachbars“, Neue Erzählungen.
Band 5: Hans Giebisch „Geschichten und Legenden“.
Band 6: Walter Sachs „Bewahrte Landschaft“, Betrachtungen.
Band 7: Franz Spunda „Frühlingsannalen“, Eine Jugendgeschichte.
Band 8: Carl Julius Haidvogel „Vaterland“, Erzählung.
Band 9: Friedrich Wallisch „Die Nichte des Alkaden“, Heitere Novellen.
Band 10: Karl Wache „Wiener Miniaturen“, Skizzen (vergriffen).
Band 11: Josef Pfandler „Dämonie und Magie“, Geschichten, Bilder, Anekdoten.
Band 12: Ernst Kratzmann „Der Garten der Heiligen Mutter“.
Band 13: Paul Anton Keller „Das Abenteuer im D. Z. Z.“, Erzählungen aus einer kleinen Stadt.
Band 14: Fritz Kolbe „Der Franzosenanger“, Heimatliche Erzählungen.
Band 15: Gertrud Anger „Erlöstes Lächeln“, Besinnliche Erzählungen.
Band 16: Ferdinand Trinks „Villa Bergius“, Novelle.
Band 17: Wilhelm Franke „Kleine Leute von der grünen Grenze“, 16 Erzählungen.
Band 18: Fritz Kolbe „Die Spieluhr“, 2 Erzählungen.
Band 19: Bruno Wolfgang „Zwischen Donau und Wienerwald“, Heitere Geschichten.

Außer der Reihe ist erschienen:

Lyrik der Landschaft:

Band 1: An der Donau

Band 2: Steiermark

Preis der Lyrikbände für Mitglieder 20 Schilling, für Nichtmitglieder 25 Schilling

In Vorbereitung:

Band 20/21: Karl Wache „Wiener Potpourri“, Stimmungen und Streifungen.

Band 22: Karl Hohenlocher „Fröhliche Tierfabeln.“

Band 23: Aline Aliberti „Das Amethystkreuz“ und andere Erzählungen.

Preis der Reihenbücher für Mitglieder 15 Schilling, für Nichtmitglieder 20 Schilling.

Farben, Lacke, Bürsten, Pinsel eigener Erzeugung. Zwei Goldmedaillen bei der Gewerbeausstellung. Farbenonkel Ruzicka, Krems a. d. D., Untere Landstraße 57, Tel. 2440 - Gegründet 1900

Lieferant des Lehrerhausvereines